Nr. 286. Dienstag den 6. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen, Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Ausdehnung der Uebungen des Beurlaubtenstandes.

× **Berlin,** 4. Dezember.

Der öffentlichen Aufmerksamkeitt ist bisher durchweg entgangen eine erhebliche Ausdehnung der Uebungen des Beurlaubtenstandes, welche in Verbindung mit dem neuen Gesetzentwurf über die Militärdienstzeit beabsichtigt wird, und zwar bei den Landwehrübungen und in weit höherem Maße bei den Uebungen der Reservisten.

Das Reichsgesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst von 1867 gibt bekanntlich der Militärverwaltung in § 7 die Befugnis, die Mannschaften der Landwehr zweimal zu Uebungen auf die Dauer von 8 bis 14 Tagen einzuberufen. Zu diesem Gesetzesparagraphen soll nun der Zusatz gemacht werden, daß diese Zeit „erst vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil an gerechnet werden" soll. Es sei in Anbetracht der gesteigerten Anforderungen an die Gefechts- und Schußausbildung nicht mehr angängig, die Uebungen durch die für Versammlung und Transport erforderliche Zeit zu kürzen.

Durch diese Neuerung würden die vom Uebungsort entfernter wohnenden Mannschaften künftig länger ihrem bürgerlichen Beruf entzogen werden als die übrigen Landwehrleute. Die Uebungszeit kann sich alsdann für die ersteren in eine dritte Woche hinein ausdehnen. Der daraus entstehende Verlust an Arbeitstagen ist nicht gering. Sollen doch nach dem Etat für 1905 beispielsweise für das preußische Kontingent an Unteroffizieren und Gemeinen der Landwehr 197 000 Mann zu Uebungen herangezogen werden.

Immerhin ist diese Aenderung der Uebungszeit gering im Verhältnis zu einer geplanten Ausdehnung der Uebungen der Reservisten. In dem Gesetzentwurf über die Militärdienstzeit ist zwar darüber nichts enthalten; dieses Gesetz hat ja auch nur den Charakter einer Novelle zum Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst von 1867. In letzterem Gesetz heißt es in § 6: „Jeder Reservist ist während der Dauer des Reserveverhältnisses zur Teilnahme an zwei Uebungen verpflichtet. Diese Uebungen sollen die Dauer von je acht Wochen nicht überschreiten." Von dieser Bestimmung aber ist bisher niemals allgemein, sondern stets nur für einzelne besondere Kategorien der Reservisten Gebrauch gemacht worden, beispielsweise um Gelegenheit zu geben, sich die Qualifikation für einen höheren militärischen Grad zu erwerben. So sollen nach dem Etat für 1904 im preußischen Kontingent zu einer sieben- und achtwöchigen Uebung nur eingezogen werden 6850 Unteroffiziere und 16686 Gemeine. In diesen Grenzen sollen auch die Uebungen für 1905 nach dem Etat gehalten werden.

Dagegen sollen von 1906 an die Uebungen der Reservisten eine allgemeine Ausdehnung erfahren. Dem Gesetzentwurf über die Militärdienstzeit ist nämlich eine Uebersicht des Geldbedarfs für die in den Jahren bis 1909 durchzuführenden „Ausgleichsmaßnahmen aus Anlaß der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit" beigegeben worden. Diese Uebersicht enthält an fortdauernden Ausgaben für das Heer gegen bisher Mehrforderungen im Gesamtbetrage von 19312647 Mark. Davon entfallen nicht weniger als 8548743 M. auf „Erhöhung des Ansatzes zu Uebungen des Beurlaubtenstandes."

Bis zu einem Mehrbetrag von 8½ Millionen Mark jährlich sollen also bis 1910 diese Aufwendungen erhöht werden. Irgend eine Erläuterung ist dieser Position ebenso wenig beigegeben worden wie den übrigen Mehrforderungen, die angekündigt werden zum „Ausgleich der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit." Am 12. November aber hat die „Kreuzzeitung" in einer Serie von Leitartikeln alle diese „Ausgleichsmaßnahmen" schon signalisiert, welche jetzt in der Regierungsvorlage zur Erscheinung kommen. Darunter war auch besonders hervorgehoben die „vermehrte Uebung des Beurlaubtenstandes" durch Einführung einer Dienstleistung für die Reservisten von 8 oder 6 Wochen. Das sei 1893 bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit leider verabsäumt worden, könne aber jetzt „zum Glück" noch nachgeholt werden. Eine solche Dienstleistung würde „die militärischen Kenntnisse und den soldatischen Geist der erst vor kurzem entlassenen Leute in erwünschter Weise auffrischen." Man solle während dieser Uebungszeit Gefechtsschießübungen vornehmen und während des Regiments- und Brigadeexerzierens, sowie während der Herbstübungen die Truppenteile annähernd auf Kriegsstärke bringen. Dadurch würden alle Führer mit der Leitung kriegsstarker Verbände schon im Frieden in einem Grade vertraut werden, wie dies bisher in keiner europäischen Armee der Fall ist.

Man kann nicht einseitiger den militärischen Standpunkt hervorkehren, als dies hier der Fall ist. Der Lebenszweck des Menschen erschöpft sich aber nun einmal nicht in einer möglichst idealen Ausbildung. Wenn nach zweijähriger Dienstzeit bei der Fahne die Leute ihrem bürgerlichen Beruf zurückgegeben werden, in dem sie ohnehin schon durch die lange Unterbrechung, namentlich was die Fortbildung anbetrifft, beeinträchtigt sind, so fällt es ihnen vielfach nicht leicht, sogleich wieder einen lohnenden Erwerb zu finden. Kaum haben sie in denselben sich wieder eingelebt, so würden sie dann im nächsten oder zweitnächsten Sommer wieder bis zu acht Wochen eingezogen werden. In Voraussicht dessen würden sie sich überhaupt in vielen Berufszweigen nicht dauernd einrichten können. Statt den „soldatischen Geist aufzufrischen" würde umgekehrt Mißmut und Erbitterung unter den Betroffenen Platz greifen, mehr noch als dies früher während des dritten Dienstjahres der Fall war.

Die Durchführung der Maßnahme würde die Einziehung von ca. 200 000 Reservisten jährlich bedeuten zu einer Jahreszeit, wo Arbeitskräfte gerade besonders gesucht sind, man denke nur an die Landwirtschaft, die schon gegenwärtig über den Leutemangel bitter klagt. Auf 8½ Millionen Mk. berechnet man den Mehraufwand des Militäretats aus solcher Uebung. Weit größer aber ist die Einbuße der einzelnen Mannschaften selbst und des Volkswohlstandes im allgemeinen. Welche Einquartierungslast würde auch eine solche Maßnahme mit sich bringen!

Das Manövrieren mit kriegsstarken Truppenteilen hat doch auch früher während der dreijährigen Dienstzeit nicht stattgefunden. Wozu bedarf es dann überhaupt jetzt solcher Ausgleichungsmaßregeln? Die zweijährige Dienstzeit besteht doch schon seit 10 Jahren; sie wird jetzt nur formell als dauernde Einrichtung anerkannt, nachdem während der zehn Jahrr 1893 bis 1904 fortgesetzt Maßnahmen getroffen sind zur Erleichterung der militärischen Ausbildung. Daran wird es auch künftig, abgesehen von solcher Ausdehnung der Uebungen des Beurlaubtenstandes, nicht fehlen.

Eine gesetzliche Verpflichtung für den Reichstag zur Geldbewilligung für die geforderten 8½ Millionen besteht nicht und kann auch nicht eingeführt werden. Wir bezweifeln auch, daß eine Reichstagsmehrheit sich dazu wird bereit finden lassen.

Die Etatsverhandlungen im Reichstage

wurden am Samstag durch das Finanzexposé des Reichsschatzsekretärs v. Stengel und die Etatsrede des Kriegsministers v. Einem eingeleitet und nach den Reden der beiden Vertreter der Verbündeten Regierungen abgebrochen, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, in aller Muße in der Sonntagsruhepause beide Reden zu studieren und sich auf ihre Kritik in der kommenden Woche vorzubereiten.

Einen Vorzug hat Herr v. Stengel vor seinem Amtsvorgänger. Er ist im ganzen Hause verständlich — was bei Herrn v. Thielmann leider nur höchst selten der Fall war — und neigt nicht zur Schönfärberei wie sein Vorgänger, der wiederholt die Finanzlage des Reichs bei Einbringung des Etats in den rosigsten Farben schilderte, jede Absicht der Regierung hinsichtlich der Erschließung neuer Steuerquellen weit von sich wies, um einige Monate später in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen und die Finanzlage des Reichs grau in grau zu malen. Herr v. Stengel hielt auch das Versprechen, das er nach einem kurzen Rückblick auf das Endergebnis des vorigen Etats gegeben hatte, daß er nämlich „mit voller Offenheit" sprechen wolle, da nichts verderblicher sei als Selbsttäuschung und Schönfärberei. Er legte im einzelnen ziffernmäßig dar, wie sich die Finanzverhältnisse des Reichs in den letzten Jahren zusehends verschlechtert haben, der einzige Lichtblick darin ist nur die günstige Entwickelung der Zuckersteuer seit der Aufhebung der Zuckerprämien. Die Befürchtungen der Agrarier, die damals schon den Untergang der deutschen Zuckerindustrie an die Wand malten, haben sich also als vollständig grundlos erwiesen. Daß der Invalidenfonds, da seine Unterbilanz auf 280 Millionen Mark gestiegen ist, im Jahre 1910 vollständig aufgezehrt sein wird, war nach der fortgesetzten ungünstigen Entwickelung des Fonds in den letzten Jahren leider zu erwarten, so daß die nochmalige ausdrückliche Konstatierung dieser betrüblichen Tatsache nicht mehr überraschen konnte. Sehr diplomatisch sprach sich Herr Stengel über die zukünftige Entwickelung der Einnahmen aus den Zöllen aus, die im vergangenen Etatsjahre um 12½ Millionen hinter dem Etatssoll zurückgeblieben sind und im laufenden Jahre zwar eine Mehreinnahme erzielt haben, die aber voraussichtlich gerade nur ausreichen dürfte, um den laufenden Etat ohne Fehlbetrag abschließen zu lassen. Der Schatzsekretär warnte wiederholt dringend vor einer Ueberschätzung der Mehreinnahmen aus den Zöllen des neuen Tarifs, was die Herren um Spahn und Bassermann sichtlich nicht gerade angenehm berührte. Für den Finalabschluß des neuen Etats prophezeit Herr v. Stengel jedoch schon jetzt, selbst wenn die Einnahmen aus den Zöllen sich günstiger gestalten sollten, einen „gewaltigen Fehlbetrag". Man hätte nun erwarten sollen, daß Herr v. Stengel auf die offiziös angekündigte „umfassende Reichsfinanzreform" zu sprechen kommen werde, die der finanziellen Misère des Reichs ein Ende machen soll. Doch da versagte die „Offenheit" des Herrn Schatzsekretärs. Mit der banalen Phrase, daß es mit der Kontrahierung neuer Schulden so nicht mehr weiter gehen könne, daß größte Sparsamkeit geboten sei — bei dieser Gelegenheit glaubte Herr v. Stengel einen Witz machen zu sollen, indem er behauptete, daß die Regierung in der Veranlagung zur Sparsamkeit dem Reichstag nicht nachstehe — daß der Reichshaushalt auf eine solidere Basis gestellt werden müsse — über welchen Gemeinplatz das Haus mit ironischer Heiterkeit quittierte — brach der Schatzsekretär unvermittelt das Thema ab, um zum Schluß zu kommen.

Auf Herrn v. Einem hatte der trockene, nüchterne Ton des Herrn v. Stengel offensichtlich nach der gleichen Richtung stimulierend gewirkt. Auch die Etatsrede des Kriegsministers ging über den Rahmen einer geschäftsmäßigen Begründung der Mehrforderungen im Militäretat nicht hinaus. Den prinzipiellen Gegnern der zweijährigen Dienstzeit — für deren Festlegung ja allerdings im Etat „Kompensationen" gefordert werden durch Vermehrung und finanzielle Besserstellung des Ausbildungspersonals, Schaffung neuer Uebungsplätze und Bewilligung größerer Mengen von Munition — macht der Kriegsminister insofern einen Strich durch die Rechnung, als er die bislang mit der zweijährigen Dienstzeit erzielten Resultate als durchaus befriedigende bezeichnete.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei.

* **Petersburg,** 4. Dez. Generalleutnant Sacharow meldet dem Generalstab unter dem heutigen Tage: In der Nacht zum 4. ds. versuchte eine Abteilung Japaner, unsere Drahtverhaue vor dem Dorfe Linschinpu zu zerstören, sie wurde aber durch unser Gewehrfeuer vertrieben.

* **Petersburg,** 5. Dezember. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem 3. ds.: In der Nacht zum 3. Dezember überfielen zwei japanische Kompagnien das Dorf Utiast am Hunho. Der Feind wurde durch Gewehrfeuer zurückgeworfen. Auf unserer Seite wurden zwei Mann getötet und vier verwundet. Vor unserer Stellung sind viele tote und verwundete Japaner zurückgeblieben. Die Japaner lassen sie uns aber nicht wegschaffen, sondern feuern auf die sich ihnen Nähernden.

Zur Belagerung von Port Arthur.

* **London,** 5. Dezbr. Der Daily Telegraph meldet vom 3. ds. aus Tschifu: Den Japanern ist es gelungen, schwere Geschütze auf dem 203 Meter-Hügel oder auf einer Anhöhe westlich vou Itschan in Stellung zu bringen. Die Russen hielten den 203 Meter-Hügel ununterbrochen unter Feuer. Der Daily Telegraph berichtet aus Schanghai: Die Japaner besetzten einen Hügel 300 Meter südlich vom 203 Meter-Hügel. Die Russen feuern aus ihren nordwestlichen Batterien ununterbrochen auf den 203 Meter-Hügel.

Rußland rüstet weiter.

Der Matin meldet aus Petersburg: Die Abfahrt von vier neuen Armeekorps nach dem Kriegsschauplatze wird beschleunigt. Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte, daß am 5. d. Mts. 200000 Reservisten einberufen würden, welche bestimmt sind, die nach dem Kriegsschauplatze abgegangenen Mannschaften zu ersetzen. Die Zahl der Rekruten werde ebenfalls erhöht, ihre Zahl beträgt diesmal 360000 statt wie bisher 250000. Alle diese Maßnahmen deuten darauf hin, daß Rußland entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Die tatsächlichen Operationen werden erst im März nächsten Jahres beginnen, wenn Kuropatkin über genügende Truppen verfügt. Man nimmt an, daß dann im Juli oder August der Krieg beendet sein wird. Der Verkehrsminister Chilkow erklärte, die Truppentransporte erfolgen mit bewundernswerter Präzision. Täglich überschreiten 12 Züge die mandschurische Grenze. Alles sei vorgesehen, um für neue Bedürfnisse bereit zu sein.

Russische Verstärkungen.

* **Tokio,** 4. Dezember. Der Berichterstatter des Asahi telegraphiert aus Niutschwang: Bei der russischen Armee in der Mandschurei sind 50000 Mann Verstärkungstruppen aus Europa eingetroffen. 15 schwere Geschütze wurden von Tieling nach dem Schaho gesandt. 20 000 Mann Kerntruppen sind auf dem Marsche von Tielin nach dem Schaho.

Japan und die Baltische Flotte.

* **London,** 5. Dezember. Der Standard berichtet aus Odessa vom 4. Dez., [ungenannte] amtliche Blätter in Südrußland verbreiteten die Meldung, daß die russische Admiralität Nachrichten besitze, Admiral Togo beabsichtige, die Baltische Flotte anzugreifen, bevor sie das Gelbe Meer erreiche, und Admiral Uriu habe Befehl erhalten, mit einem aus schnellen Kreuzern und Zerstörern zusammengesetzten fliegenden Geschwader die Kohlentransporte zu beunruhigen, abzuschneiden und zu versenken.

Neutralitätsbeschwerden.

Die Londoner Morning Post, die sich mehr und mehr in den Dienst Japans stellt, meldet aus Schanghai, die Russen machten Schanghai zu einem vollständigen Depot für ihren Armee- und Flottenbedarf. Ein deutscher Lieferant erhielt Auftrag auf mehrere Millionen Pfund Fleisch. Große Kohlenlager sind für russische Rechnung angelegt worden. Ein bekannter englischer Blockadebrecher unterhält lebhaften Verkehr mit den hier internierten russischen Seeoffizieren. Die Verletzung der Neutralität erregt großen Unwillen. Die japanische Regierung hat infolge der Trunkenheit und des unordentlichen Verhaltens der russischen Seeleute die chinesische Behörde zu einer schärferen Bewachung aufgefordert, da in Schanghai 2000 Japaner leben.

Kleine Mitteilungen.

* **Intimes aus dem Leben des Zaren** weiß der englische Schriftsteller R. W. Besier im Weihnachtshefte des „Royal Magazine" zu erzählen. Es findet sich manches darunter, was bis jetzt so ziemlich unbekannt war. Es dürften nur wenige gewußt haben, daß „Väterchen" in seinen Mußestunden ganz fein empfundene lyrische Gedichte macht und auch komponiert. Nach dem Diner, bei dem er, einer Bitte seines Vaters folgend, allabendlich zehn bis zwölf Gäste bei sich sieht, liebt er es, diesen seine neueste Komposition vorzuspielen, oder veranlaßt die Kaiserin, die eine noch bessere Klavierspielerin ist als er, dies zu tun. Bei diesen Diners geht es übrigens sehr einfach her. So unglaublich es klingt, aber der Herrscher jenes Reiches, das man für nichts anderes als den Todfeind Englands hält, der Zar, ist ein begeisterter Anhänger englischer Sitten und Gewohnheiten. In seinem Familienkreise spricht er nur englisch, seine Kinder werden nicht von russischen und französischen, sondern von englischen Gouvernanten erzogen, und er liebt auch bei Tische die englische Einfachheit der Gerichte. Seine Gäste, als echte Russen, ziehen die feinen, subtilen Kunstwerke ihrer französischen „Chefs" vor. Beim Zaren gibt es aber höchstens fünf bis sechs Gänge. General Dragomirow soll daher einmal gesagt haben: „Bei den Diners des Zaren ist alles gut, nur das Essen nicht." Die Vorliebe des Kaisers Nikolaus für alles Englische geht so weit, daß er eines Tages gelegentlich eines Gespräches mit einem hochstehenden Engländer äußerte: „Wenn ich nicht der Zar wäre, würde ich mir ein englisches Landhaus kaufen und nur in England leben." Aber in einem Punkte ist der Kaiser der Russen ein echter Russe: im Spiel. Spät am Abend, so um 10 Uhr, wenn sich die Zarin zurückgezogen hat, setzt er sich mit seinen Gästen zu einem Rubber oder zu dem nationalen Hazardspiel, dem „Wint" nieder, bei dem mit einem Schlage Vermögen gewonnen und verloren werden können. Und da ist er nicht mehr die müde, nervöse, reizbare Person, als die ihn seine Minister so gut kennen. Er ist dann kühn, schneidig, sein ganzes Wesen atmet eine gewaltige Energie. Der geborene Spieler ist er, kaltblütig, schnell, verwegen, nie um einen Ausweg verlegen, ein Meister der Strategie und ein gefährlicher Gegner, wenn es sich um eine verzweifelte Partie handelt. Noch eine andere große Leidenschaft hat der Zar: Das Rauchen. Kaiser Wilhelm und König Eduard sind ja als starke Raucher bekannt, aber er schlägt beide auf diesem Gebiete. Die Havannas, die er raucht, müssen schwarz sein, und den Tag über kommt ihm die Zigarre nicht aus dem Munde. Der Leibarzt, der gegen dieses Laster wohl ein Dutzend Mal und mit Recht protestierte, denn Kaiser Nikolaus ist alles, nur kein starker Mann, mußte schließlich nachgeben, als ihm der Zar sagte: Wollen Sie mich meines einzigen Vergnügens berauben?" Selbst die Kaiserin, die sonst einen großen Einfluß auf ihren Gemahl ausübt, ist dieser Leidenschaft gegenüber wehrlos. Andererseits ist Zar Nikolaus auch ein Freund jeder Art von Sport. Nur bringt er es auf keinem Sportgebiet zu großen Ehren. Ganz im Gegensatze zu seinem Doppelgänger, dem Prinzen von Wales, ist er ein schlechter Angler und ein unglücklicher Schütze . . . Höchstens als Radfahrer mag er passieren. Er liebt es zu Rad größere und kleinere Ausflüge zu unternehmen, meistens ganz allein, ohne jede Begleitung. Auf einer dieser Radlerpartien hatte er einmal ein gelungenes Abenteuer. Er war ziemlich weit von seinem Schlosse entfernt, als ihm mitten auf der Straße ein Reifen platzte. So was kann auch einem Kaiser passieren. Nikolaus stieg also ab und begann nun seine kaiserlichen Kenntnisse darauf zu verwenden, wie der Schaden am besten zu reparieren wäre. In diese Aufgabe war er so vertieft, daß er gar nicht das Nahen eines Reiters wahrnahm, der, als er bei ihm anlangte, ihn anbrüllte: „Herr! Was soll das heißen? Wissen Sie nicht, daß Sie Ihren Vorgesetzten zu grüßen haben?" Erstaunt drehte sich der Zar, der zufällig die simple Uniform eines Infanterie-Regiments trug, um und sah über sich einen gewichtigen, Augen rollenden General hoch zu Roß. „Ich bitte um Entschuldigung," erwiderte er sehr sanft, „aber ich habe auf dem Throne viel zu wenig Zeit, um alle meine Generale persönlich zu kennen." Schade, daß kein Photograph dabei war. Das Gesicht des Herrn Generals muß geistvoll gewesen sein bei dieser Entschuldigung. Zum Schlusse noch eine kleine Anekdote, die Zeugnis ablegt von der Herzensgüte des Kaisers. Ein Leutnant eines Petersburger Regiments, der ein armer Teufel war, wurde eines Tages in einer Tramway gesehen. Seine Kameraden waren empört über diese Freveltat, diese Schändung ihrer Uniform, und verlangten, daß er seinen Abschied einreiche, widrigenfalls er kassiert werden würde. Durch einen Zufall erfuhr der Zar von dieser Affäre. Ohne einen Moment zu zögern, zog er die Uniform des betreffenden Regiments an, verließ den Palast und fuhr seelenruhig in einer Trambahn zu der Kaserne. Hier ließ er sich die Offiziere kommen und redete sie folgendermaßen an: „Meine Herren, ich bin soeben mit der Trambahn vom Palast hierher gefahren, und ich möchte wissen, ob Sie von mir verlangen, daß ich meinen Abschied einreiche? Ich nehme an, daß ich meine Uniform entehrt habe." „Aber", erwiderte der Regimentskommandeur, bereits am ganzen Leibe bebend, „Majestät können doch nicht die Uniform entehren!" „Nun gut", versetzte der Zar lächelnd, „wenn ich es nicht kann, wird es auch wohl Leutnant D. nicht können. Ich hoffe daher, daß er Leutnant in diesem Regimente bleiben darf, selbst wenn er es wieder einmal wagen sollte, in der Tramway zu fahren."

* **Aus der guten alten Zeit.** Ein Erlaß vom Jahr 1574 belehrt die Offiziere usw., welche zu einer fürstlichen Tafel geladen waren, durch den Minister, wie sie sich an derselben zu verhalten haben. Er lautet: „Sintemal Ihro Königl. Hoheit geruheten, mehrere Offiziere an Höchstdero Tisch zu invitieren, die als Offiziers und Kavaliers sich manierlich und ritterlich kontentieren sollen, alsdann muß doch vorweg den Junkern, so nicht ordentlich gehobelt sind, aufmerksam zu machen auf die mensure régulaire als 1) Item mit blankem Zeug, saubern Rock und Stiefeln und nicht angetrunken die Königliche Hoheit zu inkomplimentieren. 2) Item bei der Tafel den Stuhl nicht wackeln und die Füße nicht lang ausspreizen. 3) Item nicht nach jedem Bissen trinken, alsdann zu frühe voll wird, den Humpen aber nach jeder Speis einmal halbert ausleeren, vornher aber den Schnauzbart und das Maul sauber abwischen. 4) Mit der Hand nicht in die Vorlagegeschüssel langen oder die abgekieferten Beine zurück oder hinten den Tisch zu werfen. 5) Item nicht an den Fingern mit der Zunge lecken, auf das Teller speien oder in das Tischtuch schneuzen. 6) Item zuletzten nicht zu vielfach viehisch humpieren, daß man vom Stuhl fällt oder item nicht mehren geradeweg kann."

* **Wachhunde für Südwestafrika.** Für die Mannschaften, die in Südwestafrika den schweren Kampf zu führen haben, sind eine Anzahl Wachhunde bestimmt, die ihre Begleiter und Beschützer sein sollen. Gerade in den Kämpfen gegen die Herero, wo mit dem Anschleichen des Feindes gerechnet werden muß, werden die Hunde gute Dienste leisten. Es sind das nicht eigentliche Kriegshunde, die durch mühevolle Dressur auf ihren „Beruf" vorbereitet worden, sondern es handelt sich hier um Wachhunde, die den Lagerdienst versehen. Auf das Ersuchen von beteiligter Seite hat der Deutsche Tierschutzverein für die Schutztruppe in Südwestafrika eine Anzahl Hunde zur Verfügung gestellt. Man wird mit großem Interesse den Berichten entgegensehen können, da bisher eine Verwendung von Hunden in dieser Art noch nicht durchgeführt ist.

* **Die Seehunde an der deutschen Ostseeküste** richten gegenwärtig wieder großen Schaden an. Auf der Halbinsel Hela setzen die großen Lachskutter täglich Netze ein, um Heringe zu fangen, die sie auf ihre Angeln stecken; aber über 30 Heringe fangen sie selten, weil der Seehund die Netze leert. Der Westpreußische Fischereiverein hat deshalb auch in seiner letzten Vorstandssitzung die Wiedereinführung von Prämien für erlegte Seehunde beim Deutschen Seefischereiverein zu beantragen beschlossen. 1895 hatte dieser Prämien bewilligt, und der Westpreußische Fischereiverein konnte in diesem und im folgenden Jahre für 212 erlegte Seehunde Belohnungen gewähren. Als der Deutsche Fischereiverein 1894 die Prämien aufhob, nahm die Zahl der Seehunde auffällig zu, obschon mehreren Fischern Mittel zur Anschaffung von Fanggeräten auf Seehunde bewilligt worden waren.

* **Briefmarken mit Vexierbild.** Die serbischen Jubiläums-Briefmarken stellen, wie bisher nicht allgemein bekannt ist, ein Vexierbild dar, was für die darauf erpichten Sammler von besonderem Interesse sein dürfte. Dreht man nämlich die Postwertzeichen um, so daß sie auf dem Kopfe stehen, so zeigt sich an den vorderen Gesichtspartien der beiden Karageorgiewitsche ein mephistoähnliches Antlitz. Diese Entdeckung, wie es von Sensationslustigen geschieht, dahin zu deuten, als seien die Porträts absichtlich so gekennzeichnet worden, ist töricht; es handelt sich hier offenbar um ein Spiel des Zufalls.

* **Der erschlichene Ehrenpreis.** Aufsehen erregt in weiteren Kreisen die Tatsache, daß gegen eines der älteren Mitglieder der Hamburger Schützengesellschaft eine Untersuchung wegen Betruges eingeleitet worden ist. Es handelt sich um die angebliche Erschleichung eines Ehrenpreises bei dem diesjährigen Schützenfest. Auf einer der bevorzugtesten Scheiben erzielte ein Schütze die höchste Zahl Ringe, weil er mehremale das Zentrum traf. Nun soll sich aber nachher herausgestellt haben, daß die angeblich durch das Geschoß geschlagenen Löcher vorher eingebohrt waren. Die fragliche Scheibe ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

uc. **Eine Prellerei per Speisenkarte.** Kürzlich bestellten zwei Herren in einem Restaurant das auf der Speisekarte verzeichnete Gericht: „Neuer Hering und neue Kartoffeln" und erstaunten nicht wenig, als sie nur den neuen Hering, aber möglichst alte Kartoffeln erhielten. Der Kellner, dem sie ihre Verwunderung darüber aussprachen, tat ganz entrüstet; er bat sie, nur recht aufmerksam die Speisenkarte zu lesen, und wirklich, dort sahen sie nach recht genauer Nachforschung die Worte: „Neuer Hering mit neun Kartoffeln". Die neun alten Kartoffeln waren auch vorschriftsmäßig da, und die beiden „Reingefallenen" konnten nichts weiter tun, als, um einer ähnlichen Prellerei in Zukunft zu entgehen, sich vorzunehmen, selbst bei einer simplen Speisekarte die Augen möglichst weit aufzumachen.

* **Japanische Knoten.** Die Japaner gebrauchen keine Knöpfe, Schnallen, Haken und Oesen. Zu allen Arten der Befestigung dient bei ihnen Schnur, und die Art, wie sie diese knoten, haben sie in zahllosen künstlerischen Variationen ausgebildet. So haben die Japaner hunderte von Knotenformen. Für den gewöhnlichen und zeremoniellen Gebrauch gibt es Dutzende von Knoten, die jedes japanische Kind knüpfen kann. So gibt es Pflaumen-, Kirschen-, Iris-, Chrysanthemum- und Fichtenknoten, Fujiyams-, Schildkröten-, Storch-, „alte Manns-", „alte Weibs"knoten und viele andere.

Zur Dardanellenfrage.

* **London,** 4. Dez. „Reuters Bureau" meldet aus Petersburg vom 4. d., nach Mitteilung einer hochstehenden Persönlichkeit sei die Frage der Durchfahrt durch die Dardanellen keineswegs amtlich zur Sprache gekommen. Die Aeußerungen der Nowoje Wremja seien nicht inspiriert. Admiral Virenius erklärte auf Befragen, es sei niemals daran gedacht worden, den Mächten Vorstellungen wegen der Oeffnung der Dardanellen zu machen. Eine Nachfrage im Auswärtigen Amt würde eine entschiedene Verneinung derartiger Schritte zur Folge haben. Die Möglichkeit, durch eine vollendete Tatsache in Gestalt eines plötzlichen Erscheinens der Flotte im Mittelmeer die Frage zu lösen, werde als garnicht in Frage kommend angesehen, und man bedauere, daß durch derartige Vorschläge unmöglich erfüllbare Wünsche im Publikum geweckt werden.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Eine Denkschrift des Reichskanzlers.

Dem Reichstage ging eine Denkschrift des Reichskanzlers über die Eingeborenenpolitik und den Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika zu. Die Denkschrift umfaßt 94 Seiten, einschließlich zahlreicher Anlagen. Bezüglich der Ursachen des Aufstandes heißt es darin u. a., der Hereroaufstand wäre nach Lage der Dinge auch ausgebrochen, wenn es nie einen weißen Händler in den Kolonien gegeben hätte. Die Grundursache ist in der Tatsache enthalten, daß die Herero als ein von alters her freiheitliebendes, eroberndes, maßlos stolzes Volk auf der einen Seite die Ausbreitung der deutschen Herrschaft und ihre eigene Unterdrückung von Jahr zu Jahr lästiger empfanden, auf der anderen Seite aber — und das ist das Entscheidende — von der deutschen Herrschaft den Eindruck hatten, daß sie ihr gegenüber im letzten Grunde der stärkere Teil seien.

Die nächste Postverbindung nach Swakopmund

für Briefe und Pakete ist die mit dem Truppentransportdampfer Palatia, ab Hamburg am 6. Dezember, in Swakopmund etwa am 27. Dezember. Schluß in Hamburg am 6. Dezember für Briefe um 12 Uhr, für Pakete um 11 Uhr vormittags. — Die mit dem Dampfer Eduard Woermann ab Hamburg am 12. November und mit dem Dampfer Theodor Wille ab Hamburg am 14. November beförderten Posten werden voraussichtlich eine Verzögerung von je 4 bis 5 Tagen in der Ueberkunft erleiden.

Eine neue Verlustliste.

* **Berlin,** 5. Dez. Amtliche Meldung. An Typhus gestorben: Reiter Wilhelm Martini am 2. Dezbr. im Lazarett Okahandja.

Gefallen bei Warmbad am 28. November: Leutnant Alfred Schmidt, Leutnant Ewald-Tessen von Hendebreck, Unteroffizier Karl Gerber, Gefreiter Ernst Wilke, Reiter Otto Moser, Gefreiter Karl Hübner, Reiter Karl Marckwardt, Reiter Reinhold Backhaus, Reiter Johann Ostkamp, Reiter Walter Riese.

Verwundet im Gefecht bei Warmbad am 28. November: Unteroffizier Michael Wannenmacher schwer, Reiter Hermann Heinz schwer, Reiter Gerhard Ossendorf schwer, Reiter Emil Kulke schwer, Reiter Peter Lang leicht.

Vermißt: Unteroffizier Ernst Bammel.

* * *

* **Berlin,** 5. Dez. General v. Trotha meldet unter dem 4. Dezember: Patrouille von der Marwitz fand am 2. Dezember Rietmont stark besetzt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 4. Dezember. [105. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Bundesratstisch Graf Bülow, Graf Posadowsky, v. Einem, Stengel u. a.

Die erste Beratung des Etats und der beiden Militärgesetze wird fortgesetzt.

Abg. **Spahn** (Z.) behandelt zunächst eingehend die Finanzlage. Der Staatssekretär hätte uns gleich Vorschläge zur Deckung der Mehrausgaben für Militärzwecke machen sollen. Auf Mehrbesteuerung von Tabak und Bier lassen wir uns nicht ein (hört! hört!), dagegen haben wir nichts gegen eine zeitgemäße Reform der Erhebung der Brausteuer. Redner rühmt die Tapferkeit der deutschen Truppen in Südwestafrika. Zu den Handelsvertragsfragen erklärte Redner, „wir werden, wenn kein Handelsvertrag mit Oesterreich zustande kommt, keineswegs in die Meistbegünstigung willigen." (Beifall rechts und im Zentrum.) Leider ist der Jesuitenorden noch immer von der Niederlassung im deutschen Reich ausgeschlossen. Für die Regelung der Lippeschen Angelegenheit wird gleich Bayern und Sachsen im Bundesrat wohl auch der Reichstag dem Reichskanzler seine Anerkennung aussprechen müssen! Redner behandelt sodann sozialpolitische Fragen und bemerkt, das Zentrum werde nach wie vor den Grafen Posadowsky unterstützen, nur müsse ein rascheres und energischeres Tempo der Sozialpolitik eingeschlagen werden. Das Militärstrafgesetzbuch muß zeitgemäß reformiert werden, die Strafprozeßordnung für die Armee bedarf der Verbesserung gleichfalls. Die beiden Fälle in Dessau und Freiburg aus jüngster Zeit geben zu denken. Mit der Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sind wir einverstanden, es muß aber den Soldatenmißhandlungen besser als bisher vorgebeugt werden. Der Reichskanzler müßte endlich dem Verlangen des Reichstags nach Diäten Rechnung tragen (Beifall im Zentrum).

Abg. **Bebel** (S.). Wir müssen protestieren gegen die fortgesetzte Mißachtung des Reichstags durch die Regierungen, wie sie sich wieder bei den Ausgaben für Südwestafrika gezeigt hat. Warum hat man uns nicht früher einberufen? Ein Parlament bekommt die Behandlung, die es verdient (Sehr wahr! links). Der Etat ist der schlimmste, der je vorgelegt worden ist. Die Rede des Schatzsekretärs hätte man öffentlich überall anschlagen sollen (Sehr wahr! links). Herr Windthorst würde sich dreimal im Grabe herumdrehen, wenn er die heutige Etatsrede des Herrn Spahn gehört hätte (Heiterkeit). Das Zentrum ist schuld an der Steigerung der Ausgaben für Kolonien, Militär und Marine. Mit der Finanzpolitik sind Sie bankrott, bald werden Sie es auch mit der Handelspolitik sein (Lachen rechts). Herr Bassermann hat seiner Zeit unter Bruch der Verfassung und Geschäftsordnung den Zolltarif durchbringen helfen (Lärm rechts).

Vizepräsident **Paasche** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Bebel** (S.). Durch den Ordnungsruf wird nur unterstrichen, was ich gesagt habe (Heiterkeit). Redner geht dann speziell auf die Finanzlage ein. Als ich mit 50 Millionen rechnete für Südwestafrika, da wurde mir das bestritten, jetzt sind es schon 135 Millionen, und dabei ist das ganze Land nichts wert. Unsere ganze Kolonialpolitik ist nichts als Zuschüsse aus der Reichskasse. Und selbst Kiautschou, dieser „Platz an der Sonne" ist nichts wert. Ein chinesischer Mandarin hat mal gesagt, er begriffe nicht, wie Deutschland gerade dieses „Drecknest" habe erwerben können. Nach amtlicher Statistik ist die Ausfuhr nach Deutschland 0,0 (Heiterkeit). Warum unterhalten wir überhaupt noch Truppen in China? Die zweijährige Dienstzeit kann gar nicht mehr abgeschafft werden, für deren gesetzliche Festlegung bedarf es keiner weiteren Konzessionen. Die Heeresorganisation muß so beschaffen sein, daß man die allgemeine Wehrpflicht ohne drückende Kosten durchführen kann. In Frankreich soll die zweijährige Dienstzeit für alle Waffen eingeführt werden, auch für Artillerie und Kavallerie. Für die kriegsmäßige Ausbildung genügt sogar ein Jahr, freilich ohne den Paradedrill. Ueber den Wert der Kavallerie denkt man jetzt auch in militärischen Kreisen recht gering. Statt sich von englischen Korrespondenten interviewen zu lassen, sollte der Reichskanzler lieber hier im Reichstag ein Exposé über die auswärtige Politik geben. Rußland ist durch den Krieg im Osten in seinem militärischen Prestige für immer ruiniert, selbst wenn es schließlich siegen sollte. Vor Rußland brauchen wir uns nicht zu fürchten. Ohnehin mehren sich die Schiedsgerichtsverträge in unheimlicher Weise. Was soll da die Verstärkung der Rüstungen, wenn überall Friede gepredigt wird. Redner erinnert nochmals an das Kaisertelegramm „Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer." Als die japanische „Hatsuse" unterging, kam kein Telegramm „Japans Trauer ist Deutschlands Trauer". Die deutsche Regierung hält es eben sehr mit Rußland, unsere Neutralität ist ziemlich lax. Das macht die dicke Russenfreundschaft der Regierung. Wir müssen uns vor dem Ausland schämen, unsere Staatsmänner machen sich zu Handlangern eines Nikolaus II. Im Königsberger Prozeß hat der Staatsanwalt eine schmachvolle Blamage erlitten, mit ihm sein Chef. In jedem anderen Land wäre nach solchem Ausgang des Prozesses der Justizminister mit Schimpf und Schande entlassen worden. (Zustimmung links.) Rußlands Blamage vor aller Welt hat nicht verhindert, daß bei der Truppenschau in Suwalki der Oberpräsident von Ostpreußen und der kommandierende General hinübergeschickt wurden. Redner beklagt sich sodann über Klassenjustiz. Der Oberhofmeister Graf Mirbach hat ausgesagt, 350 000 Mk. seien von Schulz und Romeik gezahlt, er wisse aber nicht, wo das Geld geblieben. Wenn ein sozialdemokratischer Arbeiter so aussagte, würde man ihn unter Verdacht des Meineids einstecken wie jüngst den armen Kellner Meyer (Sehr wahr! bei den Soziald.) Redner tadelt sodann, daß die Arbeiter in Staatswerkstätten keine Gleichberechtigung hätten. Feigheit, Heuchelei, Charakterlosigkeit und Strebertum nehmen zu unter den herrschenden Klassen. Oben sieht man den Himmel voller Geigen, man feiert rauschende Feste mit Denkmalsenthüllungen, Jubiläen usw. Wir denken ernster über die Sachlage, wir machen solchen Weg nicht mit. Die Gesellschaft bedarf einer gründlichen Reform (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf **Bülow**: Was Herr Bebel heute sagte über einen Krieg, entsprach nur dem, was Herr Bebel in Amsterdam gesagt hat. In der Tat würde von einem Krieg nur die Sozialdemokratie Vorteil haben, ein Grund mehr, weshalb die Regierungen, wie ich hoffe, an ihrer jetzigen ruhigen und besonnenen Friedenspolitik festhalten werden. Die Sozialdemokratie will uns in einen Krieg mit Rußland hineinhetzen. So gut, wie wir uns jede fremde Einmischung bei uns verbitten, müssen wir uns auch der Einmischung in innere fremde Verhältnisse enthalten. Wenn sich Herr Bebel über russische Autokratie ereifert, so spottet er seiner selbst und weiß nicht wie, nach der Art, wie er in seiner Partei herrscht. (Heiterkeit.) Herr Bebel verlangt, daß wir scharf und forsch gegen Rußland auftreten. Nun, Rußland hat unsere Forderungen, z. B. in der „Sonntagaffäre" durchaus freundlich aufgenommen und sofort bewilligt. Uebrigens werden in jenem Fall nur 3065 Mk. Schadenersatz gefordert. Redner ironisiert die Haltung der sozialdemokratischen Presse gegenüber Rußland. Die „Volks-Zeitung" habe sogar einen schneidigen Artikel gebracht „Bülow heraus". (Heiterkeit.) Ueber den Königsberger Prozeß wird sich der Justizminister an zuständiger Stelle äußern. (Heiterkeit.) Man darf sich hier nicht bloß auf juristische Meinungen und Theorien stützen, sondern es handelt sich um die Tatsache, daß die deutsche Sozialdemokratie daran arbeitet, die in Rußland bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen. (Beifall rechts, Lachen links. Zuruf des Abg. Stadthagen: „Unwürdig!") Ein so plumper Angriff in Form eines solchen Zurufes ragt an mich nicht heran, er fällt auf den zurück, der solch' unwürdige Tonart in unsere Verhandlungen einführt. Der Reichskanzler zitiert Stellen aus der sozialdemokratischen Presse, sowie Aeußerungen sozialdemokratischer Redner in Volksversammlungen zum Beweis für seine vorhin aufgestellte Behauptung und kommt dann auf das Verhältnis zwischen Deutschland und England zu sprechen. Ich habe es für zweckmäßig gehalten, Herrn Bashford auseinanderzusetzen, daß unsere Flottenpolitik mit aggressiven Plänen gegen England nichts zu tun habe. Ich kann mir nicht denken, daß der Gedanke eines deutsch-englischen Krieges in beiden Ländern bei vernünftigen Leuten Anklang finden würde, und darum nehme ich die Feindseligkeiten der englischen Presse nicht allzu tragisch. Ich hoffe, die Geschicke beider Länder werden nach wie vor von kühlen Köpfen bestimmt werden, die wissen, daß Deutschland und England nicht nur jetzt, sondern für alle Zukunft mit Aufrechterhaltung der gegenwärtigen friedlichen Beziehungen am besten gedient ist (Lebhafter Beifall). Zum Schluß gibt der Reichskanzler Aufklärungen über die Lage in Südwestafrika und erklärt, daß wir nicht so grausam sein würden, die halb verhungerten Hereros einfach niederzuknallen, aber sie dürften keine Feuerwaffen mehr bekommen und die Eingeborenen müßten in Reservate gebracht werden; zum Bergbau und zur Landwirtschaft seien sie unentbehrlich. Künftig soll ein Zivilgouverneur eingesetzt werden. Ueber die Schaffung eines eigenen Kolonialamtes schweben Verhandlungen, ebenso darüber, wie die Organisation und Verwaltung der kolonialen Streitkräfte geregelt werden soll. Zur Diätenfrage bemerkt der Reichskanzler, man könne sehr wohl der Meinung sein, daß der jetzige Zeitpunkt zur Regelung dieser Frage noch nicht geeignet sei, da es sich um eine Aenderung der Reichsverfassung handele. Redner schließt mit den Worten: Deutschland kann sehr wohl als eine Versicherungsprämie die eine Milliarde und 200 Millionen (Sozialdemokraten) nicht, daß wir nicht imstande wären, das zu bezahlen; denn das trifft nicht zu (Beifall rechts).

Nunmehr wird die Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 5. Dezember. [Abgeordnetenhaus.] 112. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Zu den Petitionen von Mühlenbesitzern und verschiedenen Handwerkskammern um Einführung einer Betriebs- oder Umsatzsteuer für Großmühlen beantragt die Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen, und durch diesen Beschluß die Petitionen der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin, des Vereins deutscher Handelsmühlen daselbst und des Zentralausschusses kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine zu Berlin um Ablehnung einer solchen Steuer für erledigt zu erklären.

Abg. **Dietrich**-Thorn (Dosp. d. Fr. Vp.) wendet sich gegen die Einführung der Umsatzsteuer für Mühlen.

Abg. **Herold** (Z.) hält eine besondere Besteuerung der Großmühlen für gerechtfertigt.

Ein Regierungskommissar stellt in Abrede daß der Mittelstand im Müllereigewerbe geschädigt ist. (Sehr richtig! links, Widerspruch rechts.) Es ist nicht Aufgabe des Gesetzgebers, rückständige Betriebe auf Kosten der gesamten Volkswirtschaft aufrecht zu erhalten.

Abg. **Pofseldt** (Fr. Vg.) meint, die geforderte Umsatzsteuer würde störend in die ganze volkswirtschaftliche Entwicklung eingreifen, und bittet über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **v. Pappenheim** (k.) ersucht um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Abg. **Lusensky** (ntl.): Es ist zuzugeben, daß der Mittelstand in schwieriger Lage sich befindet, aber wir können doch nicht mit so rauher Hand hier eingreifen. Es ist durchaus ungerechtfertigt, unsere großen Betriebe, die so viel Steuern aufbringen, die die Hauptlasten tragen für Heer, Marine und die Kolonien, wirtschaftlich systematisch durch besondere Steuern zu unterdrücken.

Abg. **Bauer** (k.) befürwortet die Einführung der Umsatzsteuer.

Abg. **Rosenow** (Fr. Vp.) bekämpft diese Steuer, die geeignet, im Interesse einer Anzahl von Betrieben das Brot zu verteuern.

Darauf wird die Debatte geschlossen, die Petitionen auf Einführung einer Umsatzsteuer für Großmühlen werden zur Berücksichtigung überwiesen. Petitionen um Aufhebung der Freizügigkeit des Fleisches, die von den Abgg. **Rosenow, Goldschmidt** (Fr. Vp.) und **Pofseldt** (Fr. Ver.) befürwortet und von den konservativen Abgg. Frhrn. **v. Erffa** und **Wilckens** und Grafen **Spee** (Z.) bekämpft werden, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nach Erledigung einer Reihe Petitionen vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Freihaltung der Wasserläufe in Ueberschwemmungsgebieten.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

LC. **Berlin,** 5. Dezember. Im Zentralverband deutscher Industrieller sind in der letzten Ausschußsitzung tiefgreifende Differenzen zutage getreten. Die Hibernia-Vorlage und das staatliche Schleppmonopol auf dem Kanal haben den Zwiespalt in den Verein hineingetragen. Nachdem Generalsekretär Bueck und Herr Kirdorff das Vorgehen der Regierung in der Frage der Verstaatlichung der Hibernia sehr schlecht kritisiert hatten, erklärte zur nicht geringen Ueberraschung Herr Geh. Rat Meyer, daß er in die Herrenhauskommission für die Hibernia-Vorlage gewählt sei und für die Verstaatlichung stimmen werde. Das gleiche erklärte Major Vopelius, der Vorsitzende des Ausschusses des Zentralverbandes.

* **Berlin,** 5. Dezember. Der Kaiser traf heute mittag in Dessau ein und wurde am Bahnhof von dem Herzog und den Prinzen Eduard und Aribert empfangen.

— Ein Thüringer Parteitag der Freisinnigen Volkspartei findet am Sonntag den 11. Dezember, vormittags um 11 Uhr, in Gotha statt, an den sich um 4 Uhr nachmittags eine liberale Wählerversammlung anschließt, für die Abg. Kopsch den Vortrag übernommen hat.

— Zur Hiberniafrage wird der Voss. Ztg. berichtet, daß die Dresdner Bank ihren Widerspruch gegen die Eintragung der durchgeführten Erhöhung des Aktienkapitals der Hibernia um 6,5 Millionen Mark in das Handelsregister bis zum Kamergericht verfolgt hat. Dies hat nunmehr wie die Vorinstanzen die Beschwerde zurückgewiesen.

— Bei der Abstimmung in der Kanalkommission haben nach der „Rhein.-Westf. Ztg." gegen das Kanalgesetz im ganzen fünf Konservative und zwei Freikonservative gestimmt, während vier Konservative und zwei Freikonservative der Vorlage zustimmten.

— Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wird in der „Köln. Ztg." wohl „von zuständiger Seite" geschrieben: Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der erste Schritt zur Anknüpfung neuer Verhandlungen von Deutschland ausgehen könnte, und es muß vielmehr Oesterreich-Ungarn überlassen bleiben, dies seinerseits zu tun, sofern ihm die Wiederaufnahme der Verhandlungen in seinem Interesse zu liegen scheint. Sollte es auf diesem Wege zu neuen Verhandlungen kommen, so würde Oesterreich-Ungarn damit zu rechnen haben, daß Deutschland in den großen leitenden Grundsätzen, so wie sie bei den letzten Verhandlungen zutage getreten sind, auch in der Zukunft nicht abweichen wird, und daß auch Versuche, die Maßregeln zur Abwendung der Seuchengefahr den Wünschen Oesterreichs entsprechend zu gestalten, als aussichtslos erscheinen. Ein Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist und bleibt im höchsten Grade wünschenswert, allerdings nicht nur für Deutschland, sondern auch — in vielleicht noch höherem Grade — für Oesterreich-Ungarn. Sollte er aber nicht erreicht werden können, so wird Deutschland seine wirtschaftliche Zukunft auch ohne ihn einrichten.

— Gegen die Verurteilung des Redakteurs Schweynert vom „Residenzboten" in Oldenburg wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat haben die Verteidiger Sprenger und Herz Revision angemeldet.

— Der Deutsche Sparkassenverband hielt am Montag in Berlin seine Mitgliederversammlung ab. In dem Geschäftsbericht erklärte der Direktor Drape-Hannover, die letzte Hauptversammlung im März habe den Vorstand beauftragt, die Frage des Scherlschen Prämiensparsystems den Unterverbänden zu unterbreiten und, nachdem diese sich geäußert, die Angelegenheit erneut auf die Tagesordnung zu bringen. Diese Beratungen haben in sämtlichen preußischen Unterverbänden bereits stattgefunden, und es könne schon heute als zweifellos feststehend betrachtet werden, daß die Mehrzahl der Sparkassen gegen die Ausführung des Scherlschen Prämiensparsystems in der heutigen Form sind. Da aber eine Anzahl Unterverbände erst in den letzten Wochen ihre Beschlüsse gefaßt und die außerpreußischen bisher noch nicht dazu Stellung genommen haben, da außerdem der Minister des Inneren im Landtage am 4. November erklärt habe, daß er nicht daran denke, jetzt die Angelegenheit weiter zu verfolgen, so glaubt der Vorstand, daß die endgültige Erledigung der Scherlfrage für den Verband keine Eile habe, und daß die Erledigung bis zum nächsten Verbandstage verschoben werden könne.

— Aus Brühl wird der „Köln. Ztg." folgender Vorfall gemeldet: „In einem benachbarten Dorfe kaufte ein Gelegenheitsschlächter eine kranke Kuh und schlachtete sie. Der tierärztliche Beschauer ließ die Organe vernichten und stempelte das Fleisch als minderwertig ab. Mit diesem Stempel wurde das Fleisch ohne weiteres in Brühl eingeführt, jedoch durch Zufall nachuntersucht und als hochgradig verdorben im Schlachthofe vernichtet." Solche Tatsachen sprechen deutlicher als alle theoretischen Erörterungen gegen die Freizügigkeit des Fleisches.

— Im Laufe dieses Monats wird sich eine deutsche außerordentliche Gesandtschaft nach Abessynien begeben, um dort Handelsbeziehungen anzuknüpfen. An der Spitze dieser Gesandtschaft steht der Geheime Legationsrat Dr. Rosen vom Auswärtigen Amt; in seiner Begleitung befinden sich u. a. der Legationssekretär Graf Viktor Enlenburg, ein Oberstabsarzt, Vizekonsul Schüler von der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Kommerzienrat Bosch als Handelssachverständiger und Professor Dr. Rosen aus Breslau als naturwissenschaftlicher Sachverständiger. Ferner wird der Mission eine etwa 8 Mann starke militärische Schutzwache beigegeben.

— Durch die Tagespresse geht gegenwärtig die Mitteilung, daß an die Stelle des aus dem Vorsitze des Evangelischen Bundes geschiedenen D. Grafen von Wintzingerode der Konsistorialrat D. Goebel in Halle getreten sei. Diese Nachricht beruht nach der „Tägl. Rdsch." auf einem Irrtum. Herr D. Goebel ist schon seit langer Zeit als stellvertretender Vorsitzender bei Verhinderung des Grafen Wintzingerode im Vorstande tätig gewesen. Als solcher leitet er auch jetzt nach dem Rücktritt des Grafen die Geschäfte. Ein Vorsitzender des Evangelischen Bundes ist aber noch nicht wieder gewählt worden.

— Zur Beratung der Hibernia-Vorlage sind an Stelle der nationalliberalen Abgg. Jürgensen, Dr. Brandt, Wolff (Biebrich), die Abgg. Dr. Friedberg, Schmieding, Hilbck und Schiffer in die Budgetkommission eingetreten.

* **Dresden,** 5. Dezember. Die zweite Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, daß der Jahresbetrag der Zivilliste auf die Dauer der Regierungszeit des Königs auf 3 550 000 Mark festgesetzt werde. Es ist dies die beim Regierungsantritt des Königs Georg erhöhte Summe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Wien, 5. Dezember. Angesichts der neuen Phase in den handelspolitischen Verhandlungen tritt den Blättern zufolge wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche die Zoll- und Handelskonferenz zusammen, um die Frage zu erörtern, mit welchen Staaten zunächst eventuell Verhandlungen neu zu beginnen wären. Hierfür kämen in erster Linie die Schweiz und Belgien in Betracht.

Italien. * Rom, 5. Dezember. Der Papst hielt heute vormittag in Gegenwart der sich zur Zeit hier aufhaltenden Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und der oberen Hofchargen beim Heiligen Stuhl ein halböffentliches Konsistorium ab. Der Papst sprach in seiner Anrede über die Tugend der seligen Alessandro Sauli und Gerard Majella, die am 11. d. Mts. heilig gesprochen werden sollen. Der Papst fragte die Versammelten um ihre Ansicht; dieselben gaben der Reihe nach ihr Placet ab. Der Papst erteilte darauf seinen Segen.

Rußland. * Petersburg, 3. Dezember. Zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes gab gestern der deutsche Geschäftsträger Freiherr v. Romberg ein Diner. Heute waren dieselben zum Souper beim Generalkonsul Maron geladen. Die Expedition besteht aus den Aerzten Brentano, Colmars, Schütze, Hausmann, Bratsche, dem Administrator Schuldnat, dem Ingenieur Bartz, zwei Studenten namens Keller, neun Sanitätsgehilfen und zwölf Schwestern. Von den letzteren gehören sechs zum russischen Roten Kreuz. Oberstabsarzt Hering begleitete als Delegierter des Roten Kreuzes die Expedition von Berlin hierher.

* Petersburg, 3. Dezember. In der Universität fand heute eine stürmische Protestversammlung der Studenten wegen der Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Juristenvereins statt, in der Vorträge über notwendige Abänderungen der Preßgesetze gehalten werden sollten und die wegen allzugroßen Zudranges des Publikums polizeilich geschlossen wurde.

Der Minister des Innern empfing heute von dem früheren Minister von Plehwe aus dem Amte entfernte Twerschе Semstwo-Abgeordnete und gab die Erlaubnis zur Einberufung einer Semstwoversammlung in Twer im Januar oder Februar.

Binnen kürzester Zeit wird der Ansässigkeitsrayon der Juden erweitert und ihnen der Aufenthalt in weiteren 48 Orten gestattet werden.

* Moskau, 4. Dezbr. Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Justizreform versammelten sich gestern etwa 200 Rechtsanwälte, die in zahlreichen Reden die Notwendigkeit von Staatsreformen betonten, welche erforderlich seien, damit das Gericht exakt funktioniere. Sie nahmen folgende Resolution an: Nur die Durchführung allgemein staatlicher radikaler Reformen und die Schaffung einer Volksvertretung können eine normale Rechtspflege sichern. Rechtsanwalt Prischewalski erbot sich, die Resolution zur Kenntnis des Justizministers und des Ministers des Innern zu bringen.

* Petersburg, 5. Dez. Die Ruhestörungen der Matrosen in Sebastopol entbehren jeder politischen Bedeutung und standen ohne alle Beziehungen zum Kriege. Der Grund zu den Ausschreitungen war folgender: Rings um die Kasernen hatte sich eine kleine Niederlassung gebildet, wo sich außer von den Familien der Matrosen bewohnten Häusern fragwürdige Schenken und Lasterhöhlen befanden. Admiral Tschuchnin, der Kommandeur der Schwarze Meer-Flotte, gab daher den Befehl, die Häuser zu zerstören und die Schenken zu schließen. Als die Polizei den Befehl des Admirals ausführen wollte, rotteten sich die Matrosen zusammen, lärmten und warfen, als ein Handgemenge entstand, einen Offizier, der gerade im Wagen vorbeikam, auf die Erde. Als die bewaffnete Macht eintraf, wich die Menge aber vor ihr zurück.

Vereinigte Staaten. * London, 5. Dezember. Die Times meldet vom 4. Dezember 1904 aus New-York: Die Tribune erhielt folgendes Telegramm aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die Republik San Domingo weder kaufen noch annektieren, noch selbst als Geschenk annehmen; dies wird von zuständiger Stelle versichert. Daß aber die Vereinigten Staaten es vielleicht ratsam finden werden, vorläufig und vorübergehend San Domingo zu übernehmen, die Finanzen zu ordnen, die Schulden abzuzahlen und durch eine sichere, verständige Regierung unerträgliche Zustände zu beseitigen, genau wie es mit Kuba geschehen sei, sei nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Möglich sei auch, daß die Vereinigten Staaten als „Beamte" von San Domingo handeln und dafür die Samana Bai als Kohlenstation erlangen würden.

* Washington, 4. Dezember. Der Jahresbericht des Marinesekretärs empfiehlt die Bildung einer solchen Flotte, daß keine andere Macht Lust verspüre, sich mit ihr einzulassen; er befürwortet ferner die Schaffung von Vizeadmiralstellen und weist darauf hin, daß das Fehlen eines Vizeadmirals auf der asiatischen Station die Vereinigten Staaten zwingt, die Führerschaft bei einem gemeinsamen Vorgehen im Falle einer eintretenden Krisis an eine solche Nation zu überlassen, die einen Vizeadmiral auf der Station hat.

Der Bericht des Marinesekretärs besagt weiter, daß niemals irgendeine Macht in einem Jahre soviele Kriegsschiffe vom Stapel gelassen habe, wie die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre, und daß die augenblicklichen Voranschläge höher seien als je. Trotzdem reichten sie kaum aus, das Programm des Marineamtes durchzuführen. Die Zahl der Mannschaften ebenso wie die Leistungsfähigkeit der Werften und Docks seien wie bisher in stetigem Wachsen begriffen.

* Washington, 5. Dez. Der Einwanderungskommissar empfiehlt in dem Jahresbericht die ärztliche Untersuchung der Einwanderer in dem Landungshafen durch amerikanische ärztliche Beamte vornehmen zu lassen wegen der Hartnäckigkeit einiger Schiffahrtsgesellschaften, welche trotz der Bestimmungen der Gesetze, kranke Personen fortgesetzt befördern.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 6. Dezember. [Glänzende Zeiten für Mohärborten stehen in Aussicht] nach einem Modebericht, der dem „Kouf." aus Paris zugeht. Die neuesten Garnituren für Kleider bestehen in Mohärborten, die aber keineswegs gleich Bändern ein- und mehrreihig aufgesetzt werden. Sie bilden allerhand Figuren, Rauten, Ovale, Sternchen, die einzeln oder untereinander verbunden den unteren Teil des Rockes oft bis zur Kniehöhe garnieren. Sie haben entweder ursprünglich diese Form oder werden erst mit Hilfe einer Vorte dazu gestaltet, von der ein Rand weich und biegsam, der andere wie mit einem Röllchen versehen ist, das ihm eine gewisse Steifheit verleiht. Je nach Belieben näht man schwarze Borten auf farbige Stoffe oder wählt sie im gleichen Tone wie das Kleid. Ohne Unterschied dient dieser Besatz auf Tuch, Atlas oder Seidenzeug, ja Tüll und Seidennusselin werden durchaus nicht von dieser Mode ausgeschlossen.

* **Hagen,** 6. Dezember. [Trauerwagen auf der Eisenbahn.] Der Eisenbahnleichentransport soll eine völlige Umgestaltung erfahren, da die Beförderung der Särge in bedeckten Güterwagen nicht den berechtigten Gefühlen der Leidtragenden entsprach. Mit Zustimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind daher besondere Trauerwagen von der Wagenfabrik Uerdingen gebaut worden, die jetzt in Betrieb eingestellt werden. Die Wagen entsprechen den elegant eingerichteten D-Zugwagen und können auch in den Schnellzügen verkehren. Die Wagen enthalten (für die Begleiter) zwei Abteile (eines erster und eines zweiter Klasse zu je sechs Plätzen), am hinteren Kopfende ist der Totenraum, der zur Aufnahme von drei Särgen eingerichtet ist. Dieser ist überaus würdig, fast kapellenartig, ausgestattet, in Blau mit Silber gehalten. Das durch die Wagenfenster eindringende Tageslicht ist durch blaue Scheiben abgedämpft. Es sind zunächst vier solcher Wagen eingestellt, und zwar je einer in Berlin (Anhalter Bahnhof), in Breslau (Hauptbahnhof), in Köln (Bergischer Bahnhof) und in Frankfurt a. M. (Haupthof). Für die Benutzung der Leichentransportwagen, die auch auf den meisten außerdeutschen Staats- und Privatbahnen zugelassen werden, sind besondere Tarifbestimmungen erlassen worden.

⚒ **Gevelsberg,** 5. Dezember. [Das Ende vom Liede.] Der frühere Metzgermeister, jetzige Fabrikarbeiter H. aus der Haßlinghauserstraße hat seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Der Mann, welcher schon bessere Tage gesehen hatte, war durch Trinken zum armen Mann geworden, und daher manchmal in Geldnot. Die nicht unvermögende Schwiegermutter mußte immer wieder eingreifen, wenn alles andere versagte. Vor einigen Tagen nun klagte ihr H. ebenfalls wieder seine bittere Not und dieses hatte den Erfolg, daß ihm die Schwiegermutter ein Sparkassenbuch übergab, worauf er auf der Sparkasse 100 Mark holen sollte. Statt 100 Mark nun holte er 300 und trat mit diesem Gelde eine Bierreise an. Nach zweitägigem Fernbleiben meldete er sich wieder an seiner Arbeitsstelle, erhielt aber hier statt Arbeit seine Entlassungspapiere. Daraufhin begab er sich nach seiner Wohnung und erhängte sich.

⚒ **Langerfeld,** 5. Dezbr. [Zur Entwickelung unseres Ortes] dürfte der neue eigene Güterbahnhof, mit dessen Bau demnächst begonnen werden wird, sehr viel beitragen. In der Erkenntnis, daß unsere Industrie unabhängig gemacht werden muß von dem überlasteten Güterbahnhof Rittershausen, hat sich der Gemeinderat, wie s. Z. mitgeteilt, veranlaßt gesehen, außer der Abtretung einiger Grundstücke noch 200 000 Mk. als Kostenbeitrag zu zahlen, ebenso wird er mehrere Verbindungsstraßen neu anlegen lassen. Die Nähe Barmens, so förderlich sie der Entstehung der hiesigen Industrie gewesen sein mag, legt anderseits der Gemeinde Langerfeld lästige Schranken auf. Bei der ungenügenden Wasserversorgung Langerfelds war unser Ort bisher auf die große Nachbarstadt angewiesen, mit der demnächstigen Fertigstellung unserer neuen Wasserleitung wird Langerfeld auch in dieser Beziehung unabhängig werden. Hoffentlich wird es auch gelingen, die Vorteile des neuen Elektrizitätswerkes für den Kreis Schwelm unserer Gemeinde zuzuwenden, wenn es mit Hilfe der Regierung gelingt, entgegenstehende Verträge mit Barmen in eine für Langerfeld günstigen Weise zu ändern.

* **Grüne,** 4. Dezbr. [Feuer.] Vergangene Nacht entstand in der Untergrüne in dem Fabrikgebäude der Herren Dodt & Böcker Feuer, welches das größtenteils aus Holzwerk bestehende Gebäude bis auf den Grund in Asche legte. Sämtliche in der Fabrik befindlichen fertigen Waren, sowie die Maschinen und ein elektrischer Motor sind verbrannt bezw. unbrauchbar geworden. Das anliegende große Wohnhaus hat ebenfalls durch die große Hitze arg gelitten, und es ist nur dem Umstande zu verdanken, daß genügend Wasser vorhanden war, sonst wäre dieses ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

K. **Dortmund,** 6. Dezember. [Mädchen-Real-Gymnasium.] Unsere Provinz wird, wie man uns schreibt, nun auch ein Realgymnasium für Mädchen erhalten. Die Stadt Dortmund plant, ein solches in Verbindung mit der städtischen höheren Mädchenschule, wenn möglich, zu Ostern n. Js. zu eröffnen. Dasselbe wird wahrscheinlich nach dem sogenannten Frankfurter Lehrplan dergestalt eingerichtet werden, daß es nach dreijährigem französischen Unterrichte bei der Versetzung in die IV. Klasse einer zehnstufigen und in die III. Klasse einer neunstufigen höheren Mädchenschule sich abzweigt. Die Schülerinnen erhalten dann zwei Jahre lang neben dem übrigen auch reichlichen Unterricht in Latein und Mathematik; in der einer Untersekunda entsprechenden Klasse tritt der Unterricht in englischer Sprache und Physik nebst Chemie hinzu. So sollen die Mädchen in der gleichen Zeit wie die Knaben zur Reifeprüfung geführt werden. Der Direktor der Anstalt, Dr. Knörich, gibt Interessenten Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen.

⟵ **Recklinghausen,** 5. Dezember. [Eisenbahnunfall.] Auf dem Bahnhofe Recklinghausen-Süd trug sich heute abend ein eigenartiger Eisenbahnunfall zu. Eine von der Station Wanne kommende Lokomotive, die einen Packwagen beförderte, überfuhr das vor der genannten Station stehende Signal „Halt" und rannte einem daselbst manövrierenden Güterzuge in die Flanke. Die Folge davon war, daß mehrere Wagen entgleisten und beide Gleise für längere Zeit gesperrt wurden. Der durchgehende Personenzugverkehr wurde für die Zeitdauer der Sperrung durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der durch den Unfall entstandene Materialschaden ist nicht unerheblich. Verletzt wurde zum Glück niemand.

* **Köln,** 2. Dez. [Selbstmord.] In einem Hause auf dem Hansaring hat sich heute mittag ein Badedirektor aus Koblenz eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Er wurde in schwer verletztem Zustande ins Hospital gebracht.

* **Saarbrücken,** 2. Dezember. [Große Unterschlagungen.] Der bei Kaiserslautern erschossen aufgefundene Schuhwarenfabrikant Heusser, über dessen Tod wir seinerzeit berichteten, hat schwere Unterschlagungen begangen. Der Spar- und Darlehnskasse Otterberg hat er als Kassierer 72 000 Mk. veruntreut, seine Fabrik weist eine Unterbilanz von 100 000 Mk. auf. Heusser erschoß sich auf der Jagd, als eine Kassenrevision bevorstand.

Kunst, Theater und Musik.

☐ **Konzert-Gesellschaft Hagen.** Für den heute im Weidenhof stattfindenden „Wagner-Abend" war die Nachfrage nach Eintrittskarten eine so rege, daß weitere Plätze nicht mehr abgegeben werden können und der Verkauf geschlossen ist. Den Besuchern sei mitgeteilt, daß beim Beginne jeder Vortragsnummer die Saaltüren geschlossen werden und erst nach Beendigung des betreffenden Stückes für später Kommende zum Eintritt wieder geöffnet werden.

☐ **Theater v. Bastineller.** Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt, daß von heute ab Dauerkarten-Abonnements zu halben Preisen für die noch restierenden 20 Vorstellungen zu haben sind. Der Preis beträgt für eine Hauptkarte 7 Mark, für die I. Nebenkarte 4,50 Mk., für die II. Nebenkarte 3,50 Mark, ein fester Platz kostet 4 Mk. Bestellungen werden im Theaterbureau Marienstraße 2 entgegen genommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 5. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer I. Qua M. 18,60, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,35. 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 3,80 bis 4,80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5.20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (150 St.) M. 10,00 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,25, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.25, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M. 19.25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.—, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 104,—, in kleineren Partieen M 108,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.80.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse** vom 5. Dezember 1904. — Nicht amtlich! — Besuch: — Umsatz: — Tendenz: — Weizen (inländ.) 17.50—18.00 M., Weizen (fremder) 18.50—19.50 M., Roggen (inländ.) 14.50—15.00 M., Roggen (fremder) 15.50—16.50 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 14.50—16.00 M., Buchweizen 16.25—17.25 M., Futtergerste 12.25—13.50 M., Mais 12.50—17.00 M., Weizenvorschuß 23.75—24.50 M., Roggenvorschuß 20.75—20.80 M., Weizenkleie 10.75—11.25 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00—00.00 M. Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Letzte Nachrichten.

W **Gießen,** 5. Dezember. Die hiesige Staatsanwaltschaft erklärt die gestrige Meldung aus Kirn für unrichtig, wonach der mutmaßliche Mörder des Pfarrers Thoebes, der Metzger Hudde verhaftet sein sollte.

W **Frankfurt a. M.,** 5. Dezember. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Der Polizeiminister ließ am Sonnabend 220 Arbeiter der Tabakregie verhaften, die revoltierten, weil die Regie die bisher durch Handarbeit hergestellten Tabakkartons jetzt durch Maschinen herstellen läßt.

W **Schwerin,** 5. Dez. Im Wahlkreise Schwerin-Wismar wurden in der Reichstags-Stichwahl am 3. d. Mts., wie nunmehr ermittelt ist, 24 528 gültige Stimmen abgegeben. Büsing (nl.) erhielt 13 315, Antrick (Soz.) 11 213 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamburg,** 6. Dezbr. Ein neuer Truppen-Transport von 48 Offizieren und höheren Militärbeamten, 500 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 996 Pferden geht heute nachmittag mit dem Dampfer „Palatin" nach dem Kriegsschauplatz ab. Transportführer ist Hauptmann Graf Zech. Der letzte diesjährige Transport folgt am 17. Dezember mit dem Lloyddampfer „Wittekind" und wird außer Truppen und Pferden auch Funken-Telegraphen-Abteilungen umfassen.

* **Charbin,** 6. Dezember. Gestern ist 226 Werst von hier die Eisenbahnstrecke nach Mukden durch Tschingusen gesprengt worden. Der Zug konnte noch rechtzeitig angehalten werden.

* **Tokio,** 6. Dezember. Die Erregung über die Unterstützung der baltischen Flotte durch neutrale Mächte wächst. Die maßgebenden Zeitungen geben dem allgemeinen Verlangen Ausdruck, daß die Regierung energisch handeln müsse. Sollten den russischen Schiffen in den Gewässern des fernen Ostens Vorteile eingeräumt werden, welche die Neutralität überschreiten, würden sich die Japaner auch nicht für verpflichtet erachten, die Neutralität der betreffenden Mächte zu respektieren. Sollte den Russen die Benutzung neutralen Gebietes als Basis in Osten gestattet werden, so werde Japan dasselbe tun. Man treffe für den Empfang der Flotte besondere Vorbereitungen, bezüglich der Armee ziehe man die Möglichkeit in Betracht, daß die Verbindung Japans mit der Halbinsel Liautung abgeschnitten werden könnte. Es werde aber gesorgt, daß die Landarmee mehrere Monate, auch ohne Verbindung mit der Heimat aushalten könne.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 6. Dezember, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 7. Dezember: Fortdauer der jetzigen Witterung wahrscheinlich.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Dienstag den 6. Dez., 7½ Uhr: Zum 8. Male! Novität! „Sängerweihe", Chordrama in zwei Aufzügen von Chr. v. Ehrenfels. Musik von Otto Taubmann.
Mittwoch den 7. Dez., 7½ Uhr: „Jugend", Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.
Donnerstag den 8. Dez., 7½ Uhr: „Nathan der Weise", dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Freitag 9. Dez., 7½ Uhr: „Zar und Zimmermann" Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing.
Samstag den 10. Dez., 7½ Uhr: „Zapfenstreich", Drama in vier Akten von Fr. A. Beyerlein.
Sonntag den 11. Dez., 3¼ Uhr: Kleine Preise. „Es werde Recht", Drama in drei Akten von Walter Bloem. Abends 7 Uhr: Erstes Gastspiel Marie Herzer-Deppe, „Carmen", Oper in vier Akten von Bizet.
In Vorbereitung: „Hänsel und Gretel", „Der Bajazzo", „Der Geizige", „Der eingebildete Kranke", „Der Dornenweg", „Cavalleria rusticana", „Dornröschen" (Weihnachtsmärchen), „S'widerwurz'n", „Wiener Blut", „Die schwarze Nina".

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

N. 1000. Auch abgesehen vom guten Ton ist es Pflicht der die Revision vornehmenden Herren sich auf Erfordern des Ladeninhabers zu legitimieren, sonst könnte ja jeder Revisionen vornehmen, der nicht dazu berechtigt wäre. Wenn Ihnen die Herren allerdings als ständige Revisoren bekannt sind, dürfte eine Vorstellung unnötig sein.

H. H. 100. Die vorletzte Düsseldorfer Industrie-Ausstellung war im Jahre 1880.

S. Sie haben kein Recht dem betr. Polizeibeamten solche Vorschriften zu machen. Wenn Sie glauben, daß der Beamte sich einer Pflichtverletzung durch sein Verhalten schuldig gemacht habe, können Sie den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde mitteilen.

H. B. Sie sind zur Gestattung der Besichtigung der Wohnung durch Mietlustige erst von dem Tage ab verpflichtet, an dem sie kontraktlich zur Kündigung verpflichtet sind. Eine freiwillige frühere Kündigung Ihrerseits gibt dem Vermieter nicht das Recht, schon jetzt dieses Verlangen an Sie zu stellen.

M., hier. Der 6. September 1864 war ein Dienstag.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Selbst dem verwöhntesten Gaumen genügt **Rademachers Fortuna-Kaffee** zu Mk. 1.00, wovon sich jeder durch einen Versuch leicht überzeugen kann. 26051

Non scholae sed vitae discimus.

Nur ein Lehrjahr für Kaufleute.

Der einjährige Besuch der
Kaufmännischen Fachschule
zu Hagen, Elberfelderstraße Nr. 33
ersetzt vollständig die sonst übliche 3jährige Lehre.
Uebungs-Kontor zur praktischen Ausbildung.
Lehrzeugnis nach erfolgreichem Besuch.
Kostenfreie Stellenvermittelung für Schüler.
Unterricht in Einzelkursen für Damen und Herren in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Ferner: Halbjahres-Kurse für Damen und Herren. Beginn neuer Kurse zu Anfang jeden Monats. Prospekte kostenlos.
Anmeldungen nimmt entgegen
29226 **die Schulleitung.**

Rochuslose a 2 M. jedes II. Los gewinnt. muss jeder spielen

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag mittag 1 Uhr meinen lieben Sohn, unsern herzensguten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Paul Heying

im blühenden Alter von 22 Jahren nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir hiermit tieftrauernd anzeigen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Iserlohn, Hemer, Kassel, Düsseldorf und Westig, den 6. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Lucasstrasse 3 (Remberg), aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonntagnachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, gestärkt durch das hl. Altarssakrament, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der Fabrikarbeiter

August Szepanski

im Alter von 44 Jahren.

Diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Namens der Hinterbliebenen:
Wwe. Maria Szepanski
geb. Baehr.

Hagen, den 6. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unserem leider hingeschiedenen Sohne das letzte Geleit gegeben und dadurch ihr Beileidsgefühl ausgedrückt haben, insbedere auch dem Hagener Kavallerieverein, der durch seine Teilnahme den Akt zu einem recht feierlichen gestaltet hat, ferner für die schön gehaltene Grabrede des Herrn Pastor Kötter und die reichlichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Eppenhausen, 5. Dez. 1904.

Wilh. Kann und Frau.

Regenschirme Spazierstöcke

Nur eigenes Fabrikat.
Billigste Preise.
Jacobs & Gramm, Schirmfabrik
Elberfelderstrasse 35. 23788



Nachruf.

Am Sonntag den 4. d. Mts. wurde uns unser lieber Sangesbruder

Paul Heying

im blühendsten Alter durch den Tod entrissen.

In der leider nur kurzen Zeit, die er in unserem Kreise zubringen durfte, hat er durch sein eifriges Streben sich den unvergesslichen Dank des Vereins gesichert, und ebenso hat er es verstanden, sich durch sein allezeit freundliches und gemütvolles Wesen eine grosse Zahl Freunde zu erwerben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Männer-Gesang-Verein „Eintracht" Hagen-Unterberg.



Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegerin und Tante

Frau Peter Sichelschmidt
Ida geb. Lange

im Alter von 43 Jahren 2 Monaten.

Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Haspe, den 5. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom kath. Krankenhaus aus statt.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau und unserer unvergesslichen Mutter ihre innigste Teilnahme erzeigt haben, unsern

herzlichsten Dank.
Gustav Guthoff nebst Kind.

1 und 3 Zimmer
nebst Pferdestall sofort oder später zu vermieten. 32347
Puppenbergstraße 7.

Junger Mann findet
Kost und Logis.
32349 Hochstr. 96, 1. Et.

Ein solider 32352
Arbeiter
für die Fräsmaschine, sowie ein
Fallhammer-Zuschläger
gesucht.
Gebr. Kuhlmann,
Hagen i. W.

Junger, solider Mann,
(Handwerker) sucht zur Aushilfe od. auch stundenweise Beschäftig., gleichviel welch. Art. 32340
Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Ein treues, zuverlässiges
Morgenmädchen
von einer Dame gesucht.
32345 Buschenstr. 9, 2 Tr.

Halbtagsmädchen
findet gute Stellung. 32338
Kamp- u. Körnerstr.-Ecke, 2. Et.

Ein Halbtagsmädchen
(monatl. 15 Mk.) gesucht.
32359 Pfarrhaus Hagen-Eilpe.

Pianino,
erstklassig, billig zu verkaufen. Anschaffungspreis 1000 Mk., Verkaufspreis 300 Mk. 32291
Zu erfrag. in d. Geschft. d. Z.

Gebrauchte Eisenwanne
ungefähr 2 m lang, 1½ m breit, 60 cm tief, zu kaufen gesucht.
32343 **C. Freter,** Markt.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Trauerhüte 31905
stets grosse Auswahl in jedem Genre
im Extra-Trauersalon ausgestellt.
H. Begemann, Kampstr. 22.

Eiertisten
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter A 32318 an die Geschft. d. Ztg.

Dickenhobelmaschine
billig zu verkaufen. Angebote unter H 32311 an die Geschft. d. Ztg.

Welt-Panorama
Kampstr. 21a.
Vom 4. bis 10. Dez.
Japan.

Drei Schlüssel verloren!
Gegen Belohn. abzugeben. 32337
Näheres in der Geschäftsstelle

Selten günstige Gelegenheit

für den **Einkauf von Weihnachts-Geschenken** bietet meine

Weihnachts-Ausstellung.

Weit unter Preis:

Damen-Kleider
Costume-Röcke
Damen-Jacketts
Damen-Mäntel
Blousen
Matinees
Pelze 32288
Morgenröcke
Backfischkleider
Kinderkleider
Kindermäntel

*

Besonderes Interesse bietet die **Separat-Ausstellung** in

Pelz-Waren jeder Art

für deren Solidität volle Garantie geleistet wird
und deren Preise unerreicht billig sind.

Grosse Auswahl:

Gardinen
Teppichen
Tischdecken
Portièren
Fellen
Damen-Wäsche
Schürzen
Unterröcken
Reisedecken
Taschentüchern
Schirmen

*

J. Loewenstein, Hagen i. W.

Hagen-Wehringhausen

„Restaurant zur Post".

Durch Kauf ging obiges Geschäft in meinen Besitz über. Ich werde mich bemühen, durch Verabreichung von tadellosen Speisen und Getränken mir die Gunst der bei mir einkehrenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Heinrich Müller.

Meine **Winterkegelbahn** ist noch für einige Abende frei. 32136

Restaurant zur Post

Wehringhauserstraße 58.

Die Verwaltung meiner **Stehbierhalle** habe ich Herrn **Hugo Weide** übergeben. Ich bitte um geneigten Zuspruch derselben. 32137

Achtungsvoll

Heinrich Müller.

Stadt-Theater Hagen

Direktion: v. Bastineller.

Dauerkarten-Abonnements

von heute ab halbe Abonnementspreise.

Es restieren in Serie rot und Serie blau noch je 20 Vorstellungen (je 16 haben stattgefunden). Für die 20 Vorstellungen beträgt der Preis von heute ab

1. Hauptkarte 7.00 Mk.
1. Nebenkarte 4.50 „
2. dto. 3.50 „

} 1 fester Platz a 4 Mk.

Bestellungen im Theaterbureau Marienstraße 2. 32292



Semibilder 31290

werden nach jeder Photographie angefertigt f. Broschen, Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln etc.
Grosse Auswahl in Fassungen.

Julius Fladrich

Uhrmacher und Goldarbeiter, **Mittelstrasse 1, am Markt.**

Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr geöffnet!
Frühzeitig gekaufte Sachen werden auf Wunsch aufbewahrt!

Empfehle als Spezialität:

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in Altkupfer, Nickel und Alfenide.
Feinst versilberte Bestecke.
Prima Solinger Stahlwaren.
Obstmesser in Bronce und Nickel.
Kuchen-Bestecke.
Tortenschaufeln.
Scherenetuis.
Tranchierbestecke.
Geflügelscheren.
etc. etc.

Zur gefl. Besichtigung meiner diesjährigen grossen

Weihnachts-Ausstellung

lade hiermit ergebenst ein.

Praktische und interessante Neuheiten
in grosser Auswahl.

Walther Stamm

Hagen i. W.

Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.

Fernsprecher 299.

Bewährteste Waschmaschinen
Wring- und Mangelmaschinen
Hack- und Reibmaschinen
Messerputzmaschinen
Brotschneiden
Küchenwagen
Gemüse-Etagèren
Putz-Kommoden
Blumentische 31549
Palmständer
Garderobeständer
Vogelbauer
Zigarrenschränke
Hausapotheken
Ofenschirme
Kohlenkasten
Ofen-Vorsetzer
Schlitten und Schlittschuhe.

Bestellungen für auswärts erbitte rechtzeitig!
Sorgfältigste Verpackung! ~~~~~ Prompter Versand!

Man prüfe unser Fabrikat u. vergleiche Preise.



Roth & Junius

Hof-Piano-Fabrik
Hagen i. W.



Tausende Anerkennungen. Fabrik: Talstrasse. Magazin: Bahnhofstr. 29. Nur goldene Medaillen.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Kauf gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen kleine Raten.

Instrumente werden vermietet und Miete bei Kauf angerechnet.

Durch Einführung verschiedener Neuerungen sind unsere Instrumente in bezug auf Tonschönheit und solide Bauart heute unübertroffen.

Kataloge gratis und franko. 30551

Goldene Saat

Trauringe

mit ges. Stempel
größte Auswahl, billigste Preise
empfiehlt 32185

Goldene Saat

Albert Fischer, 89 Elberfelderstraße 89.

Geschw. Peters

Kölnerstr. 33, am Hauptbahnhof,

Manufaktur-, Woll- und Weisswaren.

Spezialität: **Kleiderstoffe.**

Paul Mohr

amerik. Dentist
Hagen, Elberfelderstr. 30.
Telephon Nr. 585.
Sprechstunden von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr. 23431

Spezialität:
Amerikan. Brückenarbeiten

Ernst Schmalenbachs

Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091
der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.
Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**

Fette Gänse, per Pfd. 55—60 Pf.
„ **Enten,** „ „ 60—65 „
Junge Hahnen, „ 60—65 „
Frisches Schweinefleisch, Postkolli Mk. 5.80, franko geg. Nachnahme. 30305

Fr. Gaßner, Schirwindt.

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bastineller.

Mittwoch, 7. Dezember 1904, abends 7½ Uhr:
Mit aufgehobenem Abonnement.
Einmaliges Gastspiel Käthe Basté aus Dresden.

Meister Balzer.

Schauspiel in 4 Akten von E. v. Wildenbruch. 32284



Sonnabend den 10. Dezbr. 1904, abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Auslosung von Anteilscheinen.

32287 **Der Vorstand.**

Restaurant

E. Brenne

(früher Piepenbrink)

empfiehlt seine 31209
schönen Restaurations- u. Gesellschaftszimmer, großen und kleinen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten,
heizbare Kegelbahn.
Essen in und außer dem Hause.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Kohlen.

Empfehle **Ia. Hausbrandkohlen** sack-, karren- sowie waggonweise billigst und franko Haus; ebenso zerkleinertes

Brennholz

stets vorrätig bei 30862

Heinrich Muth,
Bergstraße 28.

Die Beleidigung gegen die Ehefrau **H. Fischer** nehme ich als unwahr zurück. **Ww. Roß.**

---

4 anst. jg. Herren, evg., im Alter von 25—27 Jahren **suchen die Bekanntschaft mit jg. Damen** im Alter von 20—25 Jahren. Angebote nebst Photographie unter E. K. Nr. 874, postlagernd Vogelsang (Kreis Schwelm) erb

Nr. 286. Dienstag den 6. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Die Ruhstrat-Prozesse.

„Die Prozesse wider Biermann und Meize sind auf unbestimmte Zeit vertagt." Mit dieser Mitteilung des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Erk schloß der sensationelle „Ruhstrat-Prozeß" vor dem Oldenburger Landgericht, der mit der Verurteilung des Angeklagten Schweynert zu einem Jahr Gefängnis endete. Wenn also auch dieser Prozeß mit dem am Freitag gefällten Urteil endgültig erledigt sein sollte, so ist doch durch die beiden anderen vertagten Prozesse dafür gesorgt, daß die Ruhstrat-Affäre, welche seit geraumer Zeit das oldenburgische Ländchen in Erregung hält, die aber auch weit über die oldenburgischen Grenzen hinaus sehr berechtigtes und peinliches Aufsehen erregt, nicht sobald zur Ruhe kommt. Es darf freilich wohl als ausgeschlossen gelten, daß im Fall Schweynert bereits das letzte Wort gesprochen worden ist. Die Vorkommnisse in den Verhandlungen vom Donnerstag und Freitag bieten so reichliche Handhaben zur Einlegung der Revision beim Reichsgericht, daß mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Kassierung des Urteils gegen Schweynert gerechnet werden kann.

Wir haben schon in einer früheren Erörterung der Ruhstrat-Affäre ausgeführt, daß es keine sonderlich angenehme Aufgabe ist, sich mit den Behauptungen und Angriffen eines Schmutz- und Skandalblattes zu beschäftigen, wie es der „Oldenburger Residenzbote" zweifellos ist. Aber der Umstand, daß die Angriffe gegen den Minister Ruhstrat von einer solchen Seite ausgingen, darf trotz alledem nicht zu einer parteilichen Beurteilung dieser ganzen Vorgänge verleiten. Sieht man aber von den Personen ab und hält sich nur an die Sache, urteilt man ohne Ansehen der Person, und sei es auch die Person des oldenburgischen Justizministers, — vor dem Gericht und vor der öffentlichen Meinung sollen ja alle Menschen gleich sein — so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß der jüngste Ruhstrat-Prozeß mehrere Begleiterscheinungen aufzuweisen hatte, über die man nicht stillschweigend hinweggehen darf.

Das stärkste Aufsehen muß zunächst die Erklärung erregen, welche der Justizminister Ruhstrat den Prozeßberichten zufolge in der Verhandlung abgegeben hat. Der Minister soll danach erklärt haben, daß er zwar bis 1895, wo er noch Staatsanwalt war, das verbotene Hazardspiel „lustige Sieben" betrieben habe, daß er aber seit 1895 nicht mehr für die lustige Sieben zu haben gewesen sei und zwar, so heißt es wörtlich und übereinstimmend in den Prozeßberichten, „weil damals gerade ein Oberstaatsanwaltsposten frei geworden sei und er annehmen mußte, auf diesen berufen zu werden. Damals habe er sich fest vorgenommen, nicht mehr zu spielen, und er habe dies Versprechen auch gehalten." Später habe er dann nur noch gepokert; das Reichsgericht habe aber die Frage, ob Pokern ein Glücksspiel sei, offen gelassen.

Diese Erklärung klingt so — sagen wir merkwürdig, daß wir gern daran glauben möchten, es liege hier vielleicht ein Irrtum in der Berichterstattung vor, oder Herr Ruhstrat habe sich mißverständlich ausgedrückt. Man sollte es kaum für möglich halten, daß der jetzige oldenburgische Justizminister offen erklärt, er habe das verbotene Glücksspiel, welches er als Staatsanwalt betrieb, während er amtlich berufen war, diese Straftat zu verfolgen, nur deshalb aufgegeben, um Oberstaatsanwalt zu werden. Es ist übrigens auch sensationell genug, daß der erste Vertreter der Justizpflege in Oldenburg bekennt, daß er dem Pokerspiel gefröhnt habe, da das Reichsgericht die Frage, ob dies ein Glücksspiel sei, — offen gelassen habe.

Des weiteren muß es Erstaunen erregen, daß der Gerichtshof diesem Umstand keinerlei Bedeutung beigelegt hat. Für den Angeklagten hätte es doch wohl als mildernder Umstand in Betracht kommen müssen, daß der Minister, dem er das Betreiben von Hazardspielen vorgeworfen hatte, immerhin das Pokerspiel einräumen mußte, wenn dies auch vom Reichsgericht nicht ohne weiteres als Glücksspiel gekennzeichnet worden ist. Aber dies ist nicht das einzige Vorkommnis in der Verhandlung, welches Befremden erregen muß. Die Art, wie der Vorsitzende den Verteidigern gegenübertrat, hat in weiten Kreisen Aufsehen verursacht. So wurde unter anderem auf Grund des Paragraphen 58 der Strafprozeßordnung der Verteidiger Dr. Sprenger längere Zeit von der Verhandlung ausgeschlossen, weil er als Zeuge aussagen sollte und die Zeugen in Abwesenheit der später zu vernehmenden vernommen werden sollen. Hierbei ist unseres Erachtens nicht berücksichtigt worden, daß höher als der Paragraph 58, der keine zwingende Rechtsvorschrift darstellt, wie auch das Reichsgericht anerkannt hat, der Paragraph 137 der Strafprozeßordnung steht, welcher dem Angeklagten das Recht zuspricht, sich jederzeit des Beistandes eines Verteidigers zu bedienen.

Diese Vorkommnisse, welche die Verteidiger zur Niederlegung ihres Amtes veranlaßten, werden voraussichtlich zur Kassierung des Urteils und zur Ansetzung einer neuen Verhandlung führen. Wir möchten die Hoffnung aussprechen, daß in jener neuen Verhandlung der Vorwurf entkräftet wird, den der eine der Verteidiger in einer von ihm veröffentlichten Erklärung gegen die erste Verhandlung erhebt, daß nämlich „die örtlichen Einflüsse übermächtig waren und eine objektive Beurteilung des Falles nicht zuließen."

Aus Kamerun.

Ueber die Zustände im Großbezirk des Schutzgebiets Kamerun berichtet, wie das „Deutsche Kolonialblatt" mitteilt, der Oberleutnant und Führer der 6. Kompagnie Schlosser folgendes:

Die Erfüllung der Friedensbedingungen nimmt allmählich, doch ohne Unterbrechung ihren Fortgang. Recht guten Erfolg hat die auf das rechte Großufer nach Bodam entsandte Patrouille des Unteroffiziers Thormann aufzuweisen. Außer den beiden Häuptlingen von Bodam haben sich auch die Häuptlinge von Ladi (Dari) und Danare gestellt. Danare ist der Ort, bei dem die Kompagnie Ende April so schwere Gefechte gehabt hat.

Die Häuptlinge von Ekamaia (Kadjifu) und Ekagwa (Ewisi) haben angefangen, Strafarbeiter zu stellen, haben sich auch schon angeblich persönlich in der gegenüber Ossidinge auf dem rechten Ufer belegenen Pflanzung bei dem Pflanzungsleiter blicken lassen. Dieser hat leider die Leute nicht veranlassen können, hierher zu kommen. Es besteht aber Aussicht, daß sie in nächster Zeit freiwillig kommen werden. Im ganzen gingen in der Zeit vom 23. August bis 9. September allein vom Kompagniebezirk auf dem rechten Großufer über 50 Strafarbeiter ein.

Der Regierungsvertreter, Stabsarzt Dr. Mansfeld, hat sich entschieden, Ossidinge als Stationsplatz zu behalten. Ich habe ihm darauf zunächst das ganze linke Großufer, soweit es in den Kompagniebereich fällt, sowie die nächsten, ihrer Lage nach auf Ossidinge hingewiesenen Ortschaften des rechten Ufers Abonando und Betime übergeben. Demnächst wird Mansfeld auch den auf dem linken Ufer belegenen Teil des Bezirks der 4. Kompagnie nach weiterer näherer Vereinbarung mit dem Oberleutnant Heinicke übernehmen.

Aus dem am 6. September hier eingegangenen Bericht des Offizierpostens Bascho ergibt sich, daß auch in dem bisher nicht völlig aufgeklärten Gebiete zwischen dem Wege Bascho—Oklo und der englischen Grenze Widerstand nicht mehr geleistet wurde und auch nicht mehr zu erwarten ist. Eine von dem Postenführer, Leutnant von Oertzen, unternommene größere Patrouille (16. bis 29. August) wählte zunächst von Bascho nach Bapa-Ongia denselben Weg, auf dem ich seiner Zeit von meiner Patrouille zurückgekehrt war. Von Bapa-Ongia aus holte Oertzen weiter nach Nordwesten aus und kehrte in einer Schleife nach Bascho zurück. Aus seinem Bericht führe ich auszugsweise folgendes an:

„Während in Bascho weiter Friedensverhandlungen stattfanden, trat ich am 16. Aug. eine größere Patrouille an in der Absicht, die schon früher von Patrouillen berührten Ortschaften und die noch unbekannten Fomakudörfer aufzusuchen, um dabei eine annähernde Einwohnerschätzung vorzunehmen und auf Grund dieser Schätzung die Gestellung von Strafarbeitern zu fordern. In fast allen von mir berührten Ortschaften, einschließlich der Fomakudörfer, waren Leute anwesend, hatten kleine Wegestrecken gereinigt und brachten Vieh als Friedenszeichen. Besonders interessant war die Feststellung, daß Assumbo, welches im Graslande liegt und etwa 150 Hütten zählt, in einem Hörigkeitsverhältnis zu dem Häuptling Fomaku steht; angeblich datiert dieses Verhältnis von einer früheren Unterwerfung des Assumbo durch Fomaku. Leider gelang es mir nicht, dieses Häuptlings habhaft zu werden, da seine Angehörigen ihn durch ein ausgedehntes Lügennetz schützen und er zufällig immer von dem Ort, an dem seine Verfolger sich gerade befinden, wenigstens zwei Tagemärsche entfernt ist. Ruhiges Abwarten führt, glaube ich, in diesem Fall am ersten zum Ziel. Meine Patrouille hat scheinbar alle in Frage kommenden Ortschaften berührt; nach Nordwesten hin führen keine größeren Wege. Gewiß wird dort im Laufe der Zeit noch ein oder das andere bisher unbekannte Dorf gefunden werden. Widerstand ist von dieser Seite nicht mehr zu erwarten, und es kann das Gebiet nördlich von Bascho bis zum Grasland als aufgeklärt betrachtet werden."

Vorstehende Ausführungen bestätigen, daß der eigentliche Aufstand völlig niedergeschlagen ist. Sollten hier und da noch kleinere Putsche entstehen, oder ein Einschreiten mit Waffengewalt gegen säumige Zahler notwendig werden — ich halte dies übrigens für unwahrscheinlich —, so ist das auf den ganz unzuverlässigen, ausnahmsweise hartnäckigen und heimtückischen Charakter der Bevölkerung zu schreiben. Ein Verbleiben der Truppe erscheint daher zum mindesten noch so lange für erforderlich, als die Friedensbedingungen noch nicht vollständig erfüllt sind.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 6. Dezbr. [Arbeitgeberverbände im Baugewerbe.] Hier fand Donnerstag eine gut besuchte Wanderversammlung der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe von Westfalen, Rheinland und denen gegründeten großen Verbande für das rheinisch-westfälische Kohlengebiet statt, die der Vorsitzende des westfälischen Verbandes leitete. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung über den Zusammenschluß der Verbände. Allgemein wurde es freudig begrüßt, daß sich der Verband für das Kohlengebiet bereits fest organisiert und eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet hat. Man war daher allgemein der Ansicht, daß es im Interesse der guten Sache läge, wenn die Geschäftsleitung für alle Verbände einheitlich erfolgen könnte und nahm daher mit allen (etwa 60) gegen vier Stimmen folgenden Antrag des Vorsitzenden des Verbandes für den Kohlenbezirk, Architekten Maiweg-Langendreer, an: Seitens des „Bezirksverbandes der Arbeitgeber für das Baugewerbe des Ruhrkohlengebiets" wird vorgeschlagen, die in Essen bereits eingerichtete Geschäftsstelle vorläufig mit der Geschäftsleitung sowohl des rhein. wie des westfäl. Provinzialverbandes zu beauftragen unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Provinzialverbände. Ueber die Art der Ausführung des Beschlusses soll eine Kommission entscheiden, deren Mitglieder auf die einzelnen Verbände gleichmäßig verteilt werden sollen. Da Essen in der Mitte der Interessengruppen liegt, so hielt man es allgemein für richtig und praktisch, daß die Zentralleitung von dort aus durch die schon vorhandene Geschäftsstelle erfolgt, die nach Bedürfnis erweitert wird. Von allen Rednern wurde auf das wärmste der feste Zusammenschluß aller Arbeitgeber zu tatkräftigen Verbänden befürwortet und besonders betont, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern an Opferwilligkeit nicht nachstehen dürften. Man hielt es auch für richtig und zweckmäßig, daß die dem Baugewerbe verwandten oder zu ihm in direkter Beziehung stehenden Innungsverbände, Handwerke und Geschäftsbetriebe sich gleichfalls dem großen Verbande anschließen. Zum Schluß sprach der neue Verbandsleiter, Redakteur H. Schmiedehaus, über Koalitionsrecht, Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen.

BC. **Hagen,** 6. Dezbr. [Zur Behandlung des Reisegepäcks.] Da immer wieder über die schonungslose Behandlung des Reisegepäcks auf der Eisenbahn geklagt wird, bringt der Minister der öffentlichen Arbeiten den Erlaß vom 24. Oktober 1885 in Erinnerung, in welchem es heißt: Bei der Behandlung des Reisegepäcks seitens der mit der Beförderung desselben betrauten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung wird nach den gemachten Wahrnehmungen häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren, infolgedessen Beschädigungen der Gepäckstücke herbeigeführt und Beschwerden sowie nicht selten Schadenersatzansprüche gegen die Verwaltung veranlaßt worden sind. Da die Beschädigungen des Reisegepäcks ebenso häufig auf eine ungeschickte wie unzweckmäßige wie auf eine nachlässige und sorglose Handhabung desselben zurückzuführen sind, wird es darauf ankommen, einerseits die Gepäckträger, soweit dies in den diesbezüglichen Dienstanweisungen nicht bereits geschehen sein sollte, über die Behandlung des Gepäcks zu instruieren und sie namentlich darauf hinzuweisen, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke stets nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe, anderseits die Aufsichtsbeamten zu veranlassen, der strengen Durchführung der gegebenen Instruktionen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachlässige oder instruktionswidrige Behandlung des Reisegepäcks wird zu bestrafen, geeignetenfalls auch der Schuldige zum Schadenersatz heranzuziehen sein.

* **Hattingen,** 3. Dezember. [Schwerbestrafter Baumfrevel.] Das Schöffengericht befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Baumfrevel auf dem Dahlhauser Marktplatze. Auf der Anklagebank saß der eben erst 18 Jahre alt gewordene und noch nicht vorbestrafte Arbeiter W. von dort unter der Anschuldigung, zu Dahlhausen in der Nacht zum 2. Oktober d. Js. vorsätzlich und rechtswidrig zwei Bäumchen auf dem öffentlichen Marktplatze, welche zur Verschönerung des Platzes dienten, durch Abbrechen zerstört zu haben. Das Strafgesetz bedroht dieses Vergehen, das schon in seinem Versuche strafbar ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. W. gab sein Vergehen unumwunden zu; er entsinne sich des Vorgangs allerdings nur noch ganz dunkel, da er ans Anlaß seiner Geburtstagsfeier hochgradig betrunken gewesen sei. Der Amtsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht erkannte auf zwei Wochen Gefängnis.

* **Freudenberg** (Kr. Siegen), 4. Dezember. [Selbstmord.] Seit vorgestern nachmittag vermißte man die 20jährige Näherin Anna Krafft aus Hüttseifen. Da man seit einigen Tagen an dem Mädchen eigentümliches Wesen beobachtet hatte, das auf Geistesgestörtheit schließen ließ, vermutete man Selbstmord. Nach längerem Suchen wurde dann auch die Leiche des Mörders auf dem Grunde des nahe dem Orte Freudenberg gelegenen Asdorfer Weihers gefunden.

* **Elberfeld,** 3. Dezember. [Der Selbstmord eines Schweines] ist das neueste Tagesereignis in Elberfeld. Es war, so schreiben die „Elb. N. N.", kein gewöhnliches Schwein, sondern ein ganz auserlesenes Künstlerschwein, das noch bis vor einigen Tagen in einem Zirkus sich öffentlich produzierte und des öfteren

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

17)

Zwei Wochen vergingen und mit jedem Tage konnte nun die Antwort Mister Hitchocks da sein. Wenn er vom Dienst kam und zu Hause in seine Stube trat, so konnte Mister Hitchocks Antwort auf dem Tisch liegen, ein Brief mit einer amerikanischen Marke, und dieser Brief enthielt sein Urteil — vielleicht sein Todesurteil. Und trotz seines Bangens und Harrens atmete er jedesmal, wenn er den Tisch leer fand, auf.

Es war an einem prachtvollen Septembermorgen und eben trat er auf die Straße hinaus, als der Briefträger auf ihn zukam. Herwarth wußte sogleich, was er ihm brachte.

Er öffnete den Brief erst, als er vom Dienst zurückkam.

Vorher schloß er in seiner Stube hinter sich die Tür ab.

Er las die erste Zeile und in einer Ermattung, die seinen ganzen Körper ergriff, mußte er sich auf einen Stuhl niederlassen.

Mister Hitchock schrieb, daß er sich seines Auftrages entledigt, daß aber die Frau Baronin das gewünschte persönliche Zusammentreffen mit allem Nachdruck abgelehnt habe.

Er hatte es im Voraus gewußt — und doch sank das Blatt aus seiner Hand und glitt auf den Teppich.

Mister Hitchock schrieb aber noch etwas und mechanisch nahm er das Blatt wieder auf.

„Wenn Sie indessen meine Meinung hören wollen," so lauteten die nachfolgenden Zeilen, „so ist es die, daß Sie trotz dieses Bescheides auf die Zuneigung Ihrer Frau immerhin noch rechnen dürfen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß sie Ihnen diese trotz Allem, was geschehen ist, bewahrt hat und daß sie sie nur im Gefühl der durch Sie erlittenen Kränkung zu unterdrücken sucht. Mein Rat wäre der, daß Sie trotzdem kommen. Was Sie dann, hier angelangt, zunächst zu tun hätten und wie Sie sich der Frau Baronin nähern wollen, das müßte Ihnen allerdings ganz überlassen bleiben."

Frau Lütjens, die alte rundliche Dame, bei welcher Herwarth wohnte, saß eben in ihrer Efeuhecke am Fenster, strickte Strümpfe und sah dabei voll stiller Zufriedenheit in den am Fensterrahmen hängenden Spiegel, der ihr die Vorübergehenden zeigte, ohne daß sie dabei selbst gesehen wurde, als es plötzlich an der Türe klopfte und zu ihrem Erstaunen ihr Zimmerherr hereintrat.

„Frau Lütjens," sagte er, „morgen oder übermorgen werde ich verreisen. Es wird einige Wochen dauern. Schreiben Sie mir also bitte meine Rechnung auf.

Wenn ihre andern Zimmerherren verreisten, so sagten sie Frau Lütjens wenigstens: warum, wieso, wohin. Ihr jetziger Zimmerherr hielt dies aber nicht für notwendig. Dazu war er zu vornehm. Er war eben Baron und außerdem noch bei der preußischen Regierung — denn Frau Lütjens war eine alte Dänenfreundin und deshalb unterschied sie zwischen zwei Regierungen, einer dänischen und einer preußischen.

Noch im Laufe desselben Nachmittags begab sich Herwarth zu seinem obersten Vorgesetzten, um sich einen sofortigen Urlaub zu erbitten, „in dringenden Familienangelegenheiten," der ihm von dem ihm wohlgesinnten Manne auch gewährt wurde, und am nächsten Morgen, nachdem er, einem dunklen Gefühl in sich nachgebend, alle seine Habseligkeiten in Kisten und Körben geordnet und sie seiner Wirtin zur Aufbewahrung übergeben hatte, reiste er ab — zuerst nach Hamburg.

Er wollte diese Stadt nicht verlassen, ohne Carla gesehen und ihr Lebewohl gesagt zu haben. Es war ihm wie einem Menschen zu Mute, der sein Testament zu machen hatte.

Es war ein stilles, vornehmes, geschlossenes Haus, in dem sich das Pensionat befand. Als er die mit einem dicken roten Teppich belegte Treppe hinaufschritt, dachte er darüber nach, daß er Carla nun ganz zurücklassen würde, daß er sie bezahlten Leuten anvertrauen mußte. Denn seine mütterliche Freundin in Wiesbaden war kurz nach jenem Hochzeitstag, gestorben und Ottilie kam natürlich nicht in Betracht, abgesehen davon, daß Niemand wußte, wo sie sich aufhielt. Zum ersten Male empfand er, wie eng das Band geworden war, das ihn mit dem einzigen Wesen verknüpfte, das ihm nun auf der Welt geblieben war. Wenn er nun nicht wiederkehrte, wenn zum Beispiel das Meer, ein Sturm ihn verschlang. Was wurde dann mit ihr? Er hatte keine Zeit mehr darüber nachzudenken. Er zog schon die Klingel.

Die Pensionsvorsteherin empfing ihn, dann wurde Carla gerufen, mit einem lauten Freudenschrei stürzte sie ihm an die Brust, darauf ließ die alte würdige Dame die Geschwister in dem Salon, der zum Empfange der Besucher dient, allein.

Carla jubelte nicht mehr.

„Wie schlecht Du aussiehst," sagte sie bekümmert, „und graue Haare hast Du bekommen."

Er wußte es bisher nicht einmal. Sein Spiegelbild war ihm ganz gleichgiltig geworden.

Dann erzählte er ihr, warum er zu ihr kam. Er hatte keine Geheimnisse mehr vor ihr, er erzählte ihr alles, alles.

Er wußte, mit welcher Liebe auch sie an Bell gehangen hatte und daß sie ihn deshalb verstehen würde.

Ja, sie verstand ihn.

Dann aber sah sie ihn flehend an.

„Herwarth, laß mich mit Dir reisen," bat sie ihn und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Sie wollte Eins mit ihm sein. — Sie sah den Zustand, in dem er sich befand. Wenn seine Reise umsonst war — wer würde ihn trösten, wer ihm helfen?

Er wehrte sich erst lange dagegen, endlich gab er nach und Carla war glücklich.

Ein paar Tage später bestieg Herwarth, nachdem er an Mister Hitchock ein Telegramm abgesandt hatte, mit seiner Schwester einen Lloyddampfer. Die Fahrt verlief bei ziemlich gutem Wetter. Als man nach sieben Tagen vor New-York ankam, nachdem man am Morgen schon den ersten Streifen Land gesehen hatte, war es später Abend. Im Hafen, aus der Stadt und von der Brooklyner Brücke glänzten Millionen Lichter durch das Dunkel.

Regungslos stand Herwarth auf dem Deck — vor ihm lag seine Zukunft.

„Nun sind wir da," flüsterte Carla neben ihm und faßte seine Hand.

Siebentes Kapitel.

Bell war für einige Tage nach New-York zurückgekehrt.

Seit jenem Abend, an dem sie mit Mister Hitchock ihre letzte Unterredung gehabt, war eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Sie fühlte sich unruhig, nervös, unzufrieden und sie wußte nicht warum. Ein plötzlicher Ueberdruß an dem Leben, das sie jetzt führte, war über sie gekommen und sie suchte Ruhe und Zurückgezogenheit. Aber ihr Haus, obwohl es in dem schönsten Teile der Avenue, dicht am Zentral-Park lag — die ganze Avenue selbst mit ihrer langweiligen eintönigen Vornehmheit irritierte sie nur noch mehr. Tolle Pläne fielen ihr ein. Sobald der Winter kam, wollte sie verreisen — nach dem Norden, nach Maine, in die großen Wälder. Fred sollte sie dann begleiten. Man nahm Decken und Pelze mit, Feuerzeug, Aexte, Gewehre, grub sich ein Loch in den Schnee, baute sich eine Hütte darüber und lebte nun von Jagd und Fischfang. Dort in der Einsamkeit der Natur, die Last der Zivilisation abgeschüttelt, im Kampf mit den Elementen ihres Lebens Unterhalt sich selber verdienend, würde sie auch sich selber wieder finden. Aber bis zum Winter war noch lange hin. Warum also so lange warten? Um einsam zu sein, brauchte sie nur in ihre Jacht zu steigen, eine Reise um die Welt machen — oder auch das nicht einmal. Nur herumkreuzen im Ozean, ohne Ziel, zwischen Wasser und Himmel, solange es ihr gefiel — Tage, Wochen, Monate lang. Keinen Menschen um sich außer der Schiffsmannschaft, der Bedienung und Fred.

Sie war dazu entschlossen und eines Tages — sie saß mit Fred bei Dolmonico, in dem berühmten Restaurant, und man hatte eben ausgezeichnet gespeist, — gab sie ihm ihren Plan kund.

Begleiten sollte er sie. Er erglühte vor Dankbarkeit und preßte seine Lippen auf ihre Hand.

Bell lächelte seltsam vor sich hin.

„Wären wir nicht in Amerika, wären wir in Europa," sagte sie, „so würde die Welt denken, daß Du mein Geliebter wärst. Sie würde nicht an unsere Reinheit glauben. Und doch bist Du nur mein Freund. Versprichst Du mir auch feierlich, Fred, wenigstens, so lange wir auf der Reise sind, Dich damit zufrieden zu geben?"

„Was Du befiehlst! Ich bin zufrieden mit jedem Almosen, das Du mir schenkst."

Damit war die Sache erledigt.

Am nächsten Tage kehrte Bell in Freds Gesellschaft nach Newport zurück.

Der Reise sollte indessen noch ein großes Fest vorangehen, ein Souper mit Ball. Wie ein Hochzeitspärchen, so hatte Bell es sich ausgedacht, wollten sie sich beide dann von dem Fest davonschleichen und sofort in See gehen.

Es war einen Abend später, nachdem der Lloyddampfer mit Herwarth und Carla eingetroffen war. Der große Tanzsaal in Bells Landhause war in einen vollständigen Garten umgewandelt. Die Wände waren mit blühenden weißen Schlinggewächsen und purpurnen Rosen, hochroten Nelken und scharlachfarbenen Geranien und Orchideen bekleidet. Die Fenster waren in Form von Vorhängen mit denselben Sorten Blumen umwunden. Von den Kronleuchtern hingen weiße, lose Orchideen und kugelrunde Bouquets von roten Blumen herab — Alles nur weiß und rot. Annähernd so präsentierte auch der Speisesaal, in dem fünf große Tische gedeckt waren, auf denen in silbernen Vasen nur rote Blüten prangten. Von den anderen Tischen war einer mit blauen Hyacinthen und Hortensien, ein zweiter mit gelben Orchideen, ein dritter mit allerlei weißen Blumen und der letzte mit La France-Rosen dekoriert. Das Teezimmer war in eine Laube von roten Rosen verwandelt und die Empfangshalle in einen Palmenhain, in dessen Mitte sich ein Bosquet von feuerroten und weißen Lilien erhob. Das Ganze war von einem berühmten New-Yorker Dekorateur arrangiert. Uebergossen wurde es von Fluten elektrischen Lichts.

Von den Gästen war noch niemand erschienen, sie waren erst auf neun Uhr bestellt.

Ganz allein, nur von dem Hausmeister, Mister Bitch, begleitet, durchwanderte Bell die strahlenden Räume. Sie hatte Befehl erteilt, daß sofort nach Schluß des Festes die Blumen auf bereitstehende Wagen verladen und nach dem städtischen Hospital geschafft würden für die dort liegenden Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

durch wohliges Grunzen seiner Zufriedenheit über sein Künstlerschweinedasein gefälligen Ausdruck gab. Anderer Ansicht aber war der Herr und Gebieter des Schweines, der mit dessen künstlerischen Leistungsfähigkeit nicht mehr so ganz zufrieden war und deshalb beschloß, den alten Schweineknaben durch eine jüngere Kraft zu ersetzen. Der Schweine-Kunst-Invalide wurde also verkauft und zwar an einen Händler in Elberfeld, der aber für die hohe künstlerische Begabung des hochedlen Schweines so wenig Verständnis zeigte, daß er es an einen Schweineliebhaber in Vohwinkel verkaufte. Ein Gelegenheits-Schweinehirt erhielt nun den ehrenden Auftrag, das invalide Künstlerschwein nach Vohwinkel zu führen. Aber der Herr Schweine-Artist, der wohl Morgenluft wittern mochte, zeigte sich so ungebärdig, daß er zum größten Gaudium des Straßen-Publikums die tollsten Purzelbäume schlug und seinem getreuen Hirten den neuen Beruf eines Kunstschweine-Transporteurs so ungemein erschwerte, daß der erboste Hirtenknabe Schwein Schwein sein ließ und in einer Kneipe Trost für die erlittenen Schikanen des den „wilden Mann" spielenden Schweines suchte und fand. Das Schwein zog nun auf eigene Faust als fahrender Künstler durch die Straßen Elberfelds, begleitet von einer johlenden Schar jugendlicher Zuschauer. Doch das Unglück schreitet schnell! Es erschien plötzlich ein Polizeibeamter auf der Bildfläche, der in zwar höflicher, aber ganz entschiedener Weise dem Schweine-Straßenkünstler um Nam' und Art, woher der Fahrt, Gewerbeschein, Militärpapiere und sonstige Legitimation anging. Da nun der Schweineganker nichts dergleichen vorzeigen konnte und obendrein noch frech war und den Beamten in unhöflichster Weise angrunzte, wurde er arretiert und in das Polizei-Gefängnis in der von der Heydtsgasse gebracht, selbstverständlich unter einer außerordentlich starken Ehrenskorte der Elberfelder Straßenjugend. Nach Aufnahme der Schweine-Personalien, was bei der Starrborstigkeit des tobenden Arrestanten einige Schwierigkeit bot, wurde der Schweinevetran eingelocht, angebunden und seinem Schweineschicksal überlassen. Als man am anderen Morgen nach dem vierbeinigen Arrestanten sah, um ihm ein extrafein zubereitetes Frühstück zu überweisen, mußte man die grauenvolle Entdeckung machen, daß das Schwein seinem verfehlten Schweinedasein durch Selbstmord ein vorzeitiges Ende bereitet hatte; es hatte sich an dem fesselnden Strick erhängt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. —

* **Elberfeld,** 3. Dezember. [Eine überaus hochherzige Schenkung] ist dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Rentners Herrn Wilhelm Hosfeld in Uebereinstimmung mit seiner Gemahlin zuteil geworden. Der gesamte, zwischen Hoch- und Hainstraße belegene Grundbesitz der Familie Hosfeld wurde dem Vaterländischen Frauenverein zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses vermacht. Es wird allenthalben in der Bürgerschaft sympathisch berühren, daß diese herrlichen Anlagen, die viele Jahre hindurch von dem Heimgegangenen und seiner Gemahlin mit großer Liebe gepflegt worden sind, einem solchen edlen Zwecke zugewandt werden.

* **Essen,** 2. Dezbr. [Schwerer Unglücksfall.] Auf dem hiesigen städtischen Gaswerk ereignete sich heute mittag gegen 1 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Beim Abladen eines Wagens Kohlen stürzte ein Arbeiter etwa zehn Meter tief einen Kellerschacht hinunter, wobei er einen Schädelbruch erlitt und besinnungslos liegen blieb. Beim Versuche, ihm zu Hilfe zu eilen, geriet der Platzmeister Rohr, ein schon älterer Mann, unter eine auf der Anschlußbahn des Werkes heranfahrende Rangiermaschine, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Beide Verunglückte wurden ins katholische Krankenhaus geschafft.

* **Witzhelden,** 2. Dezember. [Eine militärische Erfindung.] Der frühere Büchsenmachergehilfe des 3. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 53 Herr Otto Kraus aus Witzhelden hat eine wichtige Neuerung für Militärgewehre erfunden. Die Erfindung bezieht sich auf ein schnelleres und treffsichereres Schießen, und es soll dadurch ein um 30 Prozent höheres Treffergebnis erzielt werden. Die Erfindung ist dem Kriegsministerium unterbreitet. Wie der „Opl. Ztg." mitgeteilt wird, haben auf der Wahnerheide schon Schießversuche unter Anwendung der Erfindung stattgefunden.

Aus anderen Provinzen und Ländern

* **Nürnberg,** 3. Dezember. [Verkauft.] In Erkheim, einem Marktflecken in bayrisch Schwaben, war jüngst der Storch bei Bauersleuten eingekehrt, und die Freude über den Stammhalter war so groß, daß bei der Taufe, die vier Tage später stattfand, mit Böllern Viktoria geschossen wurde. Nach dem Feste wurde dann die Entdeckung gemacht, daß der, mit dem schönen Namen Xaver getaufte Sohn — eine Tochter war. Offenbar hatte die ganze Sippschaft schon vor der Ankunft des Storches den Freudenbecher geleert, mitsamt der „weisen Frau", die bei solchen Gelegenheiten im Hause erscheint.

* **München,** 5. Dezbr. [Die gerupfte Gans.] Ein Oekonom in nächster Nähe einer bayrischen Stadt verfeindete sich, so erzählen bayerische Blätter, mit seinem Nachbar wegen eines Dachwassers. Er ging zu einem Advokaten in die Stadt; dieser sandte ihn an den Vertreter des Gegners mit einem in lateinischer Sprache geschriebenen Zettel. Neugierig fragte er auf der Straße einen Studenten, der ihm lächelnd übersetzte: „Die eine Gans rupfst Du, die andere rupf ich." Der Bauer, der sich vom Studenten verhöhnt glaubte, fragte nun einen Professor; doch auch der gab ihm zu seinem Erstaunen die gleiche Uebersetzung. Er ging nun zu seinem Pfarrherrn, der ihm auch das Latein nicht anders verdeutschen konnte, zugleich lud er die beiden verfeindeten Bauern auf einen Nachmittag in ein Gasthaus ein, wo sie zu dritt bei einer gebratenen Gans und einer Flasche Wein Versöhnung feierten. Als nach einiger Zeit der Advokat bei dem Bauern anfragte, erhielt er die Antwort: „Geehrter Herr! Leider sind Sie viel zu spät daran. Die Gans haben wir nun selber gerupft, gebraten und verspeist."

Es ist eine alte Geschichte,



daß Katarrhe, die im Anfang vernachlässigt werden, oft schwere Folgen haben. Darum ist die Regel: jeden Husten, jeden Bronchialkatarrh, alle Affektionen der Atmungswege gleich im Anfang bekämpfen. Dabei sind „Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen" altbewährt; ihre Anwendung ist leicht, bequem und angenehm, sie wirken ausgezeichnet auf die Schleimhäute des Halses und des Magens ein, und die Schachtel kostet dabei nur 85 Pfg. Alle Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen haben Niederlagen. 25191



Quaker Oats wird am besten in einem Quaker Oats Kocher zubereitet.

Wir senden Gratis einen Quaker Oats Kocher

an jede beliebige Adresse in Deutschland falls uns die unten angegebene Anzahl Schutzmarken, die aus der Vorderseite der Packete zu schneiden sind und so aussehen, franco in einer Sendung und vor dem 31 Dezember 1905 zugehen.



50 Schutzmarken von 1 Pfd. Packeten oder,
100 Schutzmarken von 1/2 Pfd. Packeten.

ABTEILUNG: E. S.
THE AMERICAN CEREAL COMPANY,
Kaiser Wilhelmstrasse 82, Hamburg.

25047

Kursbericht der Berliner Börse vom 5. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

4½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.60 G
3½% alte dergleichen	101.60 G
3% dergleichen	89.80 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.60 G
3½% alte dergleichen	101.60 G
3% dergleichen	89.90 bzG
3% Sächsische Rente	85.20 bzG
4% Brem. Staatsanl. v. 1902	96.90 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.30 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.25 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	103.25 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.10 bzG
4% dergleichen v. 1901	98.10 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.25 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.20 G
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.90 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.30 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.40 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	96.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.50 bzG
4½% dergl. von 1888	96.75 G
4½% dergl. von 1895	93.50 G
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.60 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	102.00 bz
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	101.90 G
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.50 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	88.40 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.10 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.00 zzG
4% dergl. (500 fl.)	100.30 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.60 bz
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.50 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.20 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.60 G
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.50 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.30 bz
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.00 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 bzG

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.75 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 bz
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.80 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.60 G
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.40 bz
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.25 G
5% Anatol. (gar.)	103.20 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	126.00 bzG
Bergisch Märkische Bank	162.25 bzG
Berliner Handels-Ges.	165.00 bz
Darmstädter Bank	144.40 bzG
Deutsche Bank	235.90 bz
Diskonto Kommandit	193.10 bzG
Dresdner Bank	159.40 bzG
Essener Kredit	164.75 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.00 bzG
Reichsbank	155.75 bzB
Rheinische Diskonto-Ges.	135.80 bzG
Schaaffhausen Bankverein	146.90 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	105.00 bz
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.20 bzB
4% Haz. Text. rzb. 105	101.50 bz
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	000.00
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.00 bzB
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 bzB
4% Nordstern	102.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.50 B
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.20 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	125.50 G
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	144.50 G
Germania Dortmund	199.50 B
Gevelsberger	109.50 bzG
Isenbeck & Co.	106.50 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	81.50 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	235.00 bzB
Wiesbadener Kronen	94.50 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	226.25 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	230.90 bz
Annener Gusesstahl	83.10 G
Aplerbecker Steink.	145.00 bzG
Arenberger Bergb.	749.00 G
Baroper Walzw.	92.10 bzG
Bedburger Woll-Ind	75.00 G
Bismarckhütte	300.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	58.75 bz
Bochumer Gussstahl	233.25 bz
Bösperde Walzw.	124.00 bzG
Charlottenhütte	49.30 bzG
Konkordia Bergb.	287.50 bz
Kensolidation Bergw.	430.60 bz
Dortmunder Union C. abg.	86.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	102.80 G
Düsseldorfer Draht V.	77.40 bz
„ „ St.	55.25 bz
Elberfelder Farbenfabr.	534.00 bz
Eschweiler Bergw.	252.50 bzG
„ Walzw.	153.25 bzG
Friedrichshütte	118.80 bzG
Geiswеider Eisen	172.60 bz
Gelsenkirch. Bergw.	232.10 bz
Georg Marienhütte	111.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.90 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	130.50 bzG
Hansa Dampfschiff.	144.90 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	138.90 bz
Harpener Bergbau	216.40 bz
Hasper Eisenw.	201.30 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	167.80 bz
Hösch Eisen & Stahl	242.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	117.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	95.00 bz
Königsborn Bergw.	154.60 bz
Laurahütte	258.75 bz
Louise Tiefbau	30.25 bzG
„ St. Prt.	107.80 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.00 bzG
Magdeb. Bergw.	584.50 G
Massener Bergbau	121.50 bzG
Meggener Walzwerk	139.00 bzB
Menden und Schwerte	101.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	187.10 bzG
Norddeutscher Lloyd	108.50 bzG
Nordstern Kohle	288.00 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	117.40 bzG
Osnabrücker Drahtw.	104.50 bzB
Phönix Bergwerk	172.75 bzG
Rhein. Nassau	316.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	122.75 bz
Rombacher Hütten	220.25 bzG
Schalker Gruben	563.00 bzG
Schulz-Knaudt	165.25 bzG
Siemens & Halske	168.25 bzG
Stadtberger Hütte	125.75 bz
Stolb. Zinkhütte	173.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	185.60 bz
Westfäl. Kupferwerke	119.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	141.00 bz
Wissener Bergw.-V.	168.50 bzG
Wittener Glashütten	130.50 bzG
Wittener Gusesstahl	181.00 bzG
Wurm-Revier	167.90 bz

Tendenz:

Die Börse eröffnete ruhig. Im weiteren Verlauf veranlassten Realisationen ein Abbröckeln der Kurse. Schluss schwach.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 3⅞%

Wir sind in Auswahl, Preisen u. Qualitäten stets allen voran.

Schirmfabrik Dickmann

31 Elberfelderstrasse 31

Reparaturen machen wir billig, sauber und stets sofort. 28384

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Westerbauer belegenen, im Grundbuche von Westerbauer Band 6 Blatt 12, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Hill,** Werkzeugfabrik in Hagen i. W. eingetragenen Grundstücke

am 24. Januar 1905, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Die Grundstücke liegen am neuen Hause, Enneperstraße 114 und sind folgende:

1. Flur I zu Nr. 836/358 ꝛc., groß 16 a 24 qm, 1 a 44 qm und 9 a 6 qm. Sie bestehen aus Hofraum mit Fabrikgebäude, Schreinerwerkstatt, Gießerei und Lagerschuppen. Der jährliche Nutzungswert der Gebäude beträgt 540 Mk., 60 Mk., 400 Mk. und 60 Mk.;
2. Flur I Nr. 740/355 pp., groß 16 a 9 qm; es besteht aus a) Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Hofraum und Hausgarten, mit einem jährlichen Nutzungswert von 600 Mk., b) Stall mit Wohnung, mit einem Nutzungswert für die Wohnräume 60 Mk., für die gewerblichen 60 Mk.

Die Grundstücke sind in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 115 und 113, in der Grundsteuerrolle unter Art. 166 eingetragen.

Haspe, den 3. Dezember 1904.

32302 **Königliches Amtsgericht.**

Wirtschafts-Verkauf.

Eine gutgehende Wirtschaft in einer Kreisstadt, mit 300 Hektl. Bierumsatz, ist krankheitshalber für 64000 Mk. zu verkaufen, über 300 Mk. Nebenmiete.

Schriftliche Angebote unter E 32330 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Mai 1905 eine **herrschaftliche** 32327

1. od. 2. Etage

bestehend aus 6 großen Zimmern nebst Badezimmer, Mansarden u. Keller zu vermieten.

Karlstraße 5.

Wohnung,

Bergstr. 88, 6 Räume, part., 1 Mans.-Zimmer mit Zubehör sof. oder 1. Februar 1905 zu vermieten. 32290

Näheres durch **C. Jacobi,** hierselbst, Eilperstr. 35.

Wohnungen,

3 und 5 Zimmer, I. Etage 5 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. 32312

Herm. Enscher, Eckesey.

Wohnung

von 2 großen Zimmern zum 1. Febr. gesucht. — Angeb. unt. Q 32297 bef. die Geschst. d. Ztg.

Beamter sucht in der Nähe des Rathauses eine

Parterre-Wohnung

von 5—6 Zimmern u. 1 Bodenzimmer zum 1. Februar 1905.

Angebote unt. V 32307 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 schöne Zimmer

an ruhige Leute per 1. Februar **zu vermieten.** Haldenerstr. 29.

Stallung

gesucht für ein Pferd, möglichst mit 2 Zimmern.

Angeb. unter R 32299 an die Geschst. d. Ztg.

Fräulein sucht per sofort

hübsch möbl. Zimmer

mit Frühstück am liebsten part. in der Nähe des Bahnhofs.

Angeb. unt. X 32310 bitte an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer

mit guter Pension zu vermieten. 32271 Bahnhofstr. 38, III.

Tafel-Aepfel

wirkliche Dauerware, in Kisten verpackt, erhalten Sie am billigsten bei 28598

Aug. Siewert, Fernspr. 850. Kölnerstr.

Energische erfahrene Persönlichkeit

zur **Leitung des Lohn- und Fabrikationsbureau**

von größerer Eisenwarenfabrik **gesucht.** Genaue Kenntnis des Lohn- und Krankenkassenwesens ist erforderlich!

Angebote unter **J. N. 8595** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 32322

Offene Stellen

für: 32313

Buchhalter, Buchhalterinnen, Korrespondenten, Korrespondentinnen, Kontoristen, Kontoristinnen, Verkäufer, Verkäuferinnen, Reisende

aller Art, ferner sind mehrere

Vertrauensposten

zu vergeben. 32313

Bureau Verband „Reform"

Hagen, Frankfurterstr. 46.

Inhaber: **August Herrmann.**

Kaufmännische und technische Stellenvermittelung.

Ein **guteingeführtes** Versicherungsgeschäft sucht einen

zuverlässigen Acquisiteur

zum baldigen Eintritt.

Angeb. unter U 32305 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger Presser

für **Kaltnieten-Presse** gesucht.

Angebote unter B 32319 an die Geschst. d. Ztg.

Walzendreher

gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschr. unter 678 an die Dortmunder Zeitung in Dortmund.

Suche per sofort einen anständigen, soliden

Bäckergehilfen,

der auch selbständig arbeiten kann. 32317

G. Schmalenbeck, Haspe, Enneperstr. 17.

Ein ordentlicher, selbständiger

Konditorgehilfe

sofort gesucht. 31315

Kölnerstraße 3.

Laufbursche 32328

per sofort gesucht.

Gebr. Kaufmann.

Gebildete Dame

wird als Vorleserin **gesucht.** Dieselbe müßte täglich für etwa 2 Abendstunden ins Haus kommen. Gutes Honorar.

Angebote mit näh. Angaben über persönliche Verhältnisse erbeten unt. T 32303 a. d. Gschst. d. Z.

Ein properes und kräftiges

Mädchen

für halbe Tage nachmittags gesucht von

C. Berkemeier, 32168 Elberfelderstr. 4.

Ein tüchtiges, älteres

Morgenmädchen

für sofort gesucht.

32332 Körnerstr. 36.

1 prop. Halbtagsmädch.

zum 15. Dezember gesucht.

32326 Posthofstr. 44, 2 Tr.

1 Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht.

Näh. Körnerstr. 91. 3231

Lanolin-Seife mit dem **Pfeilring.**

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 14782

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

Kein Geheimnis

ist es, dass „Solo"-Margarine für Tafel und Küche der beste Ersatz für feinste Butter ist.

Um Verwechselungen zu vermeiden, fordere man jedoch ausdrücklich

„Solo in Carton"

mit Siegelverschluss und Garantie-Datum.

Ueberall erhältlich!

Möbel-, Polster- u. Dekorations-Geschäft

von

Fr. Berning, Hagen, Altenhagenerstr. 22

liefert die

dauerhaftesten und billigsten Möbel

sowie **Sofas und Matratzen** eigener Arbeit.

Auch Aufpolstern derselben.

Spezialität: Bettfedern u. Daunen.

Komplette Betten. 20384

Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Nähерin

sucht Arbeit in und außer dem Hause. 32272

Haspe, Kölnerstr. 44.

Aelt. Mädchen sucht Kundschaft z.

Waschen und Bügeln.

32300 Hügelstr. 5, 2. Et.

Kanarienvögel

(Hähne und Weibchen)

empfiehlt 30788

W. Tewes,

Langestr. 133.

Donnerstag, den 8. Dezember stelle eine große Auswahl tragender und frisch milchgebender **Kühe**

zum Verkauf aus, wozu Kauf- und Tauschliebhaber einlade.

Hugo Rosendahl,

32316 Barmen-Rittershaus.

Lehm

für Bauzwecke geeignet, sofort abzugeben.

B. Drerup & Cie.,

32269 Hagen.

Heirat!

wünscht selbständ. Kaufmann per bald mit ev. Fräul., auch Witwe, bis 32 Jahre alt. Vermög. erw. Ausführl. Ang. mögl. mit Bild u. C 32324 an die Geschst. d. Z.

Heiratsgesuch!

Jg. Mann, Ende d. 20er, in sich. Lebensst., mit Verm., f. die Bekanntschaft einer jg. Dame (jg. Witwe nicht ausgeschl.) zw. Heir. Anonym zwecklos. Diskr. zuges. Ang. unt. Z 32311 an d. G. d. Z.

Kakao's u. Schokoladen

kauft man vorteilhaft u. preiswert in der Kakao- u. Schokoladenfabrik
2 Körnerstrasse 2 4070
bei **Heinrich Becker,** direkt neben der Geschäftsstelle der Hagener Zeitung.

Altenhagen Wittekindstrasse 1–3.

Unübertroffen

ist die diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

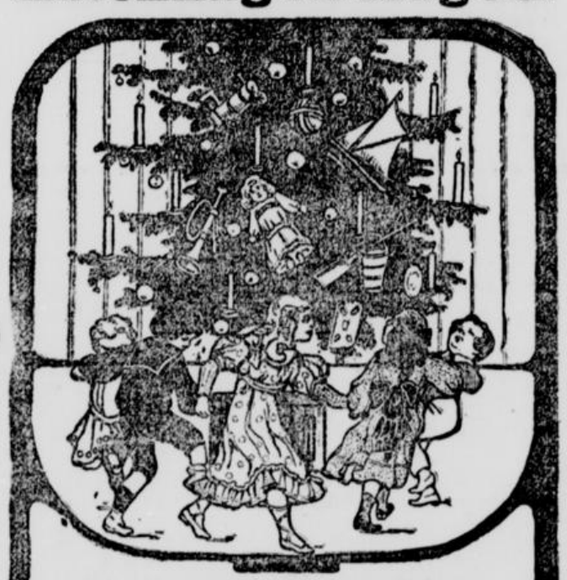
von

Hermann Kornblum Nachfolg.

Altenhagen-Hagen.

Altenhagen Wittekindstrasse 1–3.

Puppenwagen
Puppen-Sportwagen
Leiterwagen
Gespanne



Grossstädtische Auswahl.

Schaukelpferde in Fell, Plüsch und Holz
Dampfmaschinen
Laterna magica



Neuheit!
Der kluge Hans.



Neuheit!
Der Obersteiger.

Auf Wunsch werden ausgesuchte Waren gegen geringe Anzahlung zurückgestellt.

Hermann Kornblum Nachf.

Altenhagen-Hagen

1—3 Wittekindstrasse 1—3.

Fernsprecher Nr. 985.

Haltestelle der Strassenbahn Hagen-Eckesey-Herdecke.

Haltestelle der Strassenbahn Hagen-Boele-Cabel.

32325

Georg Kretzschmar

Tuch-, Buckskin- und Manufaktur-Waren
Wehringhausen, Bismarckstraße 28
empfiehlt sein
reichhaltiges Lager in deutschen, englischen und französischen Stoffen.
Anfertigung nach Maß unter Leitung eines ersten Zuschneiders.
Ferner: 32321
Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Siamosen, Tuchunterröcke in größter Auswahl.

Billig! **Wer seinen Winterbedarf in Strickgarnen, Socken u. Strümpfen** Billig!

noch nicht gekauft hat, der versäume nicht, die günstige Gelegenheit jetzt wahrzunehmen; für solche Preise kauft man niemals wieder.
Der Ausverkauf dauert nur noch eine kurze Zeit.
Achtungsvoll 26043

Carl Schimmeyer

97 Elberfelderstrasse 97.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle:
Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und euchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- u. Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristilochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Ilex, Alpenrosen, Azaleen** u. s. w., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remonstantsorten. 28933
Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.

H. Veldhoen

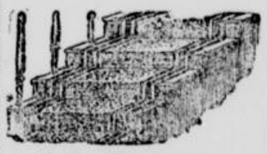
nur Fleyerstrasse 1c.

Feinste Referenzen!

„Hammond"
Schnell- u. Schönschreibmaschine.
Erstkl. System mit sichtbarer Schrift und auswechselbaren Typen. 27475
Kostenl. Vorführung u. Probesendung sow. Prospekte etc. gratis durch den Allein-Vertreter
Gust. Vetter. Barmen, Fernspr. 653.

Läufer-Stoffe

in
Jute, Wolle, Kokos,
Tapestry u. Linoleum



Felle, Fussmatten
Teppiche
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Als Gelegenheitskauf offeriere:
1 Posten 32357
Vorlagen
„prima Plüsch"
in herrlichen Mustern,
a Stück Mk. **3.25**
Kaufhaus
Hermann Kornblum
Hagen i. W.



Schützen-Verein

Hagen-Unterberg.

Mittwoch den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Antreten
zur **Beerdigung** unseres Schützenbruders **Paul Heying.**
32556 **Der Vorstand.**

Variété Reichshalle!

Ab **1. bis 16. Dezember:**
vollständig neues Großstadt-Programm!
— Anfang: —
Abends punkt 7 Uhr, Sonntags 3½ Uhr nachmittags.
Morgens von 11½ bis 1 Uhr:
Matinee. 32358
Direktion **Fr. Wilh. vom Heede.**

Für Bauunternehmer und Hausbesitzer!

Hiesiges Maler- und Anstreichergeschäft
übernimmt sämtliche **Tapezierarbeiten** in Neubauten und Privathäusern unter Garantie für Haltbarkeit und sauberster Ausführung.
Ankleben pro Rolle Tapete Mark 0,35
einschl. sämtlicher Vorarbeiten.
Alle übrigen Maler- und Anstreicherarbeiten werden prompt und fachgemäß ausgeführt unter billigster Berechnung.
Gefl. Angebote erbitte unter F 32333 an d. Geschft. d. Ztg.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
100 Ansichtskarten
je n. Wunsch: Weihnachts-, Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für **1.40 Mk.**
A. Jestädt, Büren i. W. 30963

Bekanntmachung.
Mittwoch, 7. Dezember 1904,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Hagen im Verkaufslokal bei Wirt **Sondermann**
Herren-Taschenuhren, 1 Nähmaschine, 1 Bowle, Wanduhren, Regulateure, Operngläser, Flanell- u. Schürzenzeug, Tischdecken, bunte Herrenhemden, Biber, Ueberzieher, Kinderkleidchen, Bettbarchend, Herrenjoppen, schwarze Vorhemden, 1 Theke, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Plüschsofa, 2 Sessel u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen.
Hagen, 6. Dezember 1904.
32334 **Tod,** Gerichtsvollzieher.

Ein rentables
Kolonialwarengeschäft
wird mit oder ohne Haus zu übernehmen gesucht.
Angeb. unter D 32329 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

---

2 Zimmer,
groß, alle Bequemlichkeiten, **a 75 Mark,** 32309
3 gr. Mansardenzimmer
a 40 bis 50 Mk. zu verm.
Elberfelderstr. 43.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
sowie ein 32289
Petroleum-Gaskocher „Zeitgemäß"
billig abzugeben.
Weststraße 10, III, links.

Kinderpension
sucht Vater f. j. Sohn, 15 J., u. Tochter, 13 J., womöglich bei Lehrerfamilie, sofort.
Gefl. Angeb. mit Preis erbet. unt. G 32336 an d. Gesch. d. Z.

Packer

gesucht von 32335
Halbach & Moeller.

Schulfreier
Laufbursche
sofort gesucht. 32346
Zu erfrag. in d. Geschft. d. Z.

Suche für meine Tochter
zum 1. Januar zur Erlernung der Küche und des Haushaltes **Stellung in einem bürgerlichen Hause.**
Angeb. unter J 32344 an die Geschft. d. Ztg.

Ein älteres, erfahrenes
Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat (2 Knaben von 4 u. 5 Jahren), auch nähen kann, für einen kleinen herrschaftl. Haushalt per 15. Januar nach Barmen gegen guten Lohn gesucht. 32351
Näheres Hagen, Bergstr. 128.

Eine Botenfrau
für den 1. Jan. 1905 gesucht.
Z. m. Wirt **Prinz,** Iserlohnerstr.

Brucheier
täglich frisch 32036
Hochstraße 42.

Ein Kapital von
1500 Mk.
hinter Sparkassenhypothek sofort oder den 1. Januar gesucht.
Angebote unt. W 32308 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Geschäftsmann sucht sofort
700 Mark
zu leihen gegen doppelte Sicherh. auf Hypotheken. Zurückzahlung nach Uebereinkunft. Angeb. unt. S 32301 an die Geschft. d. Ztg.

Billardtuche!

Die preiswerten und vorzüglichen Qualitäten in Billardtuchen kauft man einzig und allein nur bei 32320
Georg Kretzschmar,
— Tuchhandlung —
Wehringhausen, Bismarckstr. 28.

Schweizer-Aepfel! Goldparmäne!
Versende so lange Vorrat, **Goldparmäne,** feinste Tafeläpfel, in Postkörbchen von 10 Pfd. zu Mk. **2.50** franko. Gute Ankunft garant.
Hans Ackeret,
Obstkulturen und -Export,
32339 **Winterthur-Schweiz.**

Ein 5jähriges, schweres
Arbeitspferd
steht zu verkaufen, weil überzählig, fehlerfrei. 32304
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

---

2 dreiarmige **gut erhaltene**
Kronleuchter
(schwarz mit Kupfer) zu verkauf. 32328 Karlstraße 5.

Ein hervorragendes
Weihnachts-Geschenk
ist stets ein geschmackvoll und elegant
gerahmtes Bild.
Große Auswahl in
Kupferstichen, farb. Gravüren, Photographien
in gediegenen und modernen Rahmen.
G. Butzsche Kunsthdlg. (R. Hartig)
Elberfelderstraße 2.



Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf.
In **Hagen** bei: **Frdr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Jos. Schröder, Carl Siebel, E. Wolf.** In **Letmathe** bei: **Wwe. Frdr. Ley.**

Elektr. Taschenlampen
von 1 Mk. an,
Handlaternen
„
empfiehlt 32350
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrrad- und
Kraftfahrzeug-Handlung.

Ein junger Jagdhund,
¼ Jahr alt, auch als Wach- od. Begleithund, billig zu verkaufen.
32342 Körnerstr. 34, part.

Ausstellung ansehen!

Fernsprecher 437. ✕ Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet! ✕ Fernsprecher 437.

Vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet empfehle: 32135

Wasch- und Wringmaschinen
Wäschemangeln
Kartoffelschäl- u. Reibmaschinen
Messerputzmaschinen
Hack- u. Brotschneidemaschinen
Kaffee- und Teemaschinen
Tabletts
Kaffee- und Teeservice
Tortenplatten, Tortenschaufeln
Aufschnittmenagen
Fleischschüsseln, Speiseglocken

Reizende Neuheiten!
Reiche Auswahl in Nickel-, Kupfer- sowie Altkupfer-Gegenständen.
Reizende Neuheiten!

Etagèren, Eierschränke
Hausapotheken, Zigarrenschränke
Schirmständer, Blumentische
Vogelbauer und Käfigständer
Ofen-Schirme und -Vorsetzer
Kohlenkasten
Ia. Solinger Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren
Obst- und Konfekt-Bestecke
Kinder-Herde und -Kochgeschirr
Schlitten und Schlittschuhe

Wilh. Halbach
Hagen i. W., Marienstrasse 4.

Bestellungen nach auswärts zeitig erbeten. Verpackung und Versand sorgfältig und prompt.

Ausstellung ansehen!

Grosse
Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle in bekannt großer Auswahl:

Noten- und Arbeitsständer
Papier- und Flaschenkörbe
Wäschepuffs etc.



Sessel und Triumphstühle
Blumenständer und -Tische
Teetischchen, Kindermöbel
etc. 31745

Besonders mache ich auf meine
selbstverfertigten Veranda- und Erkermöbel
in ganz reizenden Neuheiten aufmerksam.
Größte Auswahl in
Puppenwagen und Puppen-Sportwagen.
Puppen in schönster Auswahl sowie sämtliche Spielwaren aller Art.

A. Helmert.

Auf Wunsch werden die Geschenke bis Weihnachten aufbewahrt.

Massiv gold. Trauringe
in jeder Preislage und Breite stets vorrätig.
Julius Fiadrich, Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstraße 1, am Markt.
— Streng reelle Bedienung. — — Billige Preise. —
— Größte Auswahl am Platze. — 30545

Reform- Beinkleider f. Damen u. Kinder in allen Preislagen. 28644
Reform- Corsets und Leibchen nach ärztlicher Vorschrift.
Helene Davids & Co., Elberfelderstrasse 41.

Herde — bestes Fabrikat — gegen bar **15 Prozent Rabatt** auf Fabrikpreise.

Oefen 31810 — verschiedene Systeme — um damit zu räumen **20 Prozent Rabatt.**

Aufstellen der Herde u. Oefen kostenlos, auch nach auswärts.

Otto vom Lehn
Eckesteyerstr. 196. — Eckesteyerstr. 196.

Um mit den großen Beständen zu räumen, bevor ich mein Lager von der Nord- nach der **Körnerstraße 63** verlege, gebe ich verschiedene Sorten

Packpapiere, Bindfaden etc.

zu äußerst billigen Preisen ab und bitte um geneigten Zuspruch. 31017

Fr. Ermelbauer Nachfolg.
Papier en gros. — Hagen i. W.

Düten und Beutel aller Art vorrätig.
Einschlagpapiere billigst.
Dütenfabrik **Eduard Kiefer,** Gartenstraße 10.

Sehr gute Waren. **Wilh. Schild** Sehr billige Preise.

Zier- und Haus-Schürzen
in
reichhaltigster Auswahl.

Hagen i/W.



Violinen, Konzert- und Guitarrzithern, Mandolinen, Guitarren, Flöten u. Trommeln, Trompeten und Pistons, Zieh- und Mundharmonikas, Drehorgeln, Polyphon, Symphonion, Kalliope, Christbaumständer mit auswechselbaren Notenscheiben.

Grammophone u. Platten
sowie **Phonographen** und **Walzen**
empfehle in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Köhler

32134 Instrumentenmacher,
Hagen, Elberfelderstrasse 57.
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente im Hause.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Vertreten durch Herrn Jul. Bovenkerk in Hagen i. W. 2376

Ich gebe
den Artikel **Tornister** vollständig auf.
Dieselben werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Gute Sattlerwaren, Handarbeit 31683
70 Pfg., 1.00, 1.40, 2.50, 3.00 Mk.
Wilhelm Lemmer, Nordstraße 7.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist die Waschmaschine System „Kraus" Bitte verlangen Sie Broschüre mit über 175 Zeugnissen von
Jos. Brandt,
Kampstr. 31,
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32149

Weihnachtsgeschenk! 300 Paar Schlittschuhe
sehr billig und gut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34.
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32148

Nähmaschinen!
Görickes Nähmaschinen und Wisfolt und Locke sind die besten. Weitgehendste Garantie zu ausnahmsweise billigen Preisen. Ich zahle keine Reisespesen für Reisende und bin daher in der Lage ausnahmsweise durch groß. Umsatz billig liefern zu können. Erste und größte Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme. **Hubert Schäfer,** Frankfurterstr. 37a, Mechaniker. 30908

Für das Baden der Kinder
empfiehlt sich die Verwendung der durch drei Lilienlöwen geschützten
Brillant-Lanolin-Seife
Unvergleichlich mild und sehr billig. Überall kaufen!
In Hagen erhältlich nur bei **Emil Brinker,** Elberfelderstr. 30a.

Kampmanns **Garantie-Heisswringer** sind unverschleißbar und die Einzigsten, welche die Wäsche wirklich schonen. Nr. 102030 empfiehlt nur echt mit Firma: 32099
Karl Kampmann jr., G. m. b. H.,
Mülheim-Ruhr, Maschinenfabrik.

Pferdebesitzer! Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke H Co
Fabrikanten: **Leonhardt & Co.,** Berlin-Schöneberg.
Illustr. Kataloge gratis!

---

9 tadellose Sorten für sage und schreibe **3 Mk.** g. Nchn. Verp. frei.
ca 20—30 ff. marin. F. Her.
ca 25—30 Rolm. (od. 1 Dos. Bismhr.) 1 F. Kochb. **Feinste** Sardellher ca 2 **Pfd.** 1 Dos. ff Anchov C! 20 Büchs. 40 „**Bratfhr. u Sprott**" u. 1 **ganz. fett. Mal. E. Degener** Konservfabr v. 1881 Swinemünde **D 144.** Event. Ersatz. Mit ff. Lachs u. Oelsardin 3¾ M.

Bestes Haarwasser der Welt!
Prof. Dr. M. O. Pellers Haarwuchs beförderndes Aachener Thermal schwefelhaltiges Haarwasser, ärztlich empf. a Fl. 1.00, 1.50 u. 2.00 Mk. 28672
Alleinverk. **G. Becker,** Friseur, Elberfelderstr. 7.

Gasmotor,
14pferdig, mit Transmission für 1200 Mark zu verkaufen.
Näheres bei
32123 **E. Fischer,**
Hagen, Augustastr. 55.

Eilt!
In **4** Tagen vom 10.—17. Dezember cr.
Ziehung der beliebten und letzten
St. Rochus-Lotterie
Haupttreffer
30000 M.
10000 „
5000 „
15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert.
Lose a 2 M., 11 Lose 20 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Original-Lose empfiehlt und versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Lose hier zu haben bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48. 31937
Auf 11 Lose 1 Gewinn!
Wer wagt, gewinnt!

Geld darlehne f. Pers. jed. Stand. zu 4, 5, 6%, auch in kleinen Raten rückzahlbar. **Sobatta & Co.,** Laurahütte OS. Rückp. 30877

Alkoholfreier Malaga
vorzügl. Dessert- u. Medizin-Wein Probekolli enth. 2/1 Fl. Rm. 3.50 gegen Nachnahme.
Alkoholfreie Obstweine
pro Flasche 50 u. 60 Pfg. versend.
Rhein. Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden. 31947
Man verlange Prospekt.

Empfehle für sofort. Lieferung
Ia. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.
Karl Stamm,
31681 Lager: Körnerstr. 102.

Trockene 30885
und gesalzene Därme
Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt
Friedr. Nautzenberg,
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

Hagener Badeanstalt
(Ecke Bad- u. Gewerbeschulstr.)

Schwimmbäder	Dampfbäder, Massage
Wannenbäder, Soolbäder	Römisch-irische Bäder
Kohlensaure Soolbäder	Dampfkastenbäder
Brausebäder.	Elektr. Glühlichtbäder.

Die Schwitzbäder sind Montag und Donnerstag vormittags für Damen reserviert. 289

---

3. Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie.
Ziehung schon 10.—17. Dezember 1904.
Lose a Mk. 2.—, für Porto und Liste 30 Pfennig extra.
Hauptgew.: **Mk. 30 000, 10 000** 2c.
2. Siebengebirgs-Lotterie verlegt 12.—16. Jan. 1905. Lose a M. 1.50, Doppellose (2 Nr.) 3.— M., für Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet 31821
Otto Reininghaus, Hagen i. W., Kölnerstraße 39, Haupt-Lose-Debit

---

Neu erschienene Romane
in eleganten Einbänden:

Beyerlein: Similde Hegewalt	5.—	Mk.
Blomberg: Er trug sein Kreuz	3.50	„
Loy, Ed: Der Festungsgarten	6.00	„
Diers: Die Kinder von Heckendamm	4.60	„
Ernst: Asmus Sempers Jugendland	4.50	„
Ganghofer: Der hohe Schein, 2 Bände	10.00	„
Geiserstamm: Frauennacht	4.00	„
Harder: Siebenschläfer	4.50	„
Kühl: Um Ellwurth	5.00	„
Plegede: Der Ueberkater	6.50	„
Ompteda: Heimat des Herzens	7.50	„
Rosegger: Frohe Botschaft eines armen Sünders	5.50	„
Schlicht: Der Gardestern	4.50	„
Schulze-Schmidt: Demoiselle Engel	4.00	„
Sohnrey: Der Brunderhof	4.00	„
Wolf: Zweifel der Liebe	6.00	„
Zahn: Die Clari-Marie	5.00	„
Zobeltitz: Arbeit	5.00	„
Stilgebauer: Göz Krafft	5.00	„

Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung Richard Hartig
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Etagen-Geschäft
Elberfelderstr. 30
Schwestern Bell.
Wir bieten:
Handarbeiten aller Art in **Smyrna** von 2 Mark an.
Aus unserm früheren Geschäft separat ausgestellt:
Geschenkartikel
die nicht mehr geführt werden sollen.
Preis sonst 1—2 M., j. 50 ₰
„ „ 3—4 „ „ 1 M
und so fort. 31731

Patente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen
besorgt und verwertet
Patentbureau 28542
F. W. Engels & Netz,
Elberfeld, Berlinerstr. 94.

Hochfeines
Mischobst
aus diesjährigen ausgesuchten prima Früchten empfiehlt 31299
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstraßen-Ecke.

Paderborner Brot
stets frisch zu haben bei 30525
Fr. Holterhoff, Körnerstr. 96,
Reinh. Winterhoff, Wilhelmsplatz, **A. Wiegener,** Gartenstr.

Große Posten gebrauchte Ueberzieher
empfiehlt zu den billigsten Preisen
das An- u. Verkaufsgeschäft
Friedr. Pitten jr.,
Iserlohnerstr. 17. 30600

Franz Kluth,
Hagen, Augustastraße 25,
Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie **sämtliches Ungeziefer.** 30796

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmonium und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
24577 **Barmen**
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Hugo Rutenbeck,
Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Dessert- und Stärkungs-Weine
Malaga, Sherry 31168
Portwein, Marsalla
untersucht und begutachtet in 3 Flaschengrössen im
Reform-Haus
M. Burghardt, Marienstrasse.

Nr. 286. Dienstag den 6. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

□ Die handelspolitische Lage.

Die Lage der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn ist merkwürdig unklar. Man bekommt den Eindruck, als werde in Berlin von verschiedenen Seiten an verschiedenen Strängen gezogen. Nach einer Meldung, die sich offiziös geberdet, soll Graf Posadowsky nichts weniger als pessimistisch gestimmt sein; die Wiederaufnahme der Verhandlungen soll auf Grund der Initiative der österreichisch-ungarischen Regierung in ziemlich sicherer Aussicht stehen, und sogar davon ist die Rede, daß im günstigsten Falle der neue Vertrag schon in diesem Monat an den Reichstag gebracht werden könnte. Wären diese Angaben nicht durch eine gewisse, freilich zunächst nicht erkennbare Autorität gestützt, so brauchte man sich nicht weiter um sie zu kümmern. Aber auch sonst hört man allerlei von einem ausgesprochenen Optimismus hiesiger politischer Persönlichkeiten. Dagegen ist uns wohlbekannt, daß andere amtlichen Stellen der grade entgegengesetzten Meinung sind, daß sie durchaus nicht hoffnungsvoll in die nächste Zukunft blicken, daß sie andauernd mindestens mit einer längeren Ruhepause in den Verhandlungen rechnen. Die Widersprüche, denen der aufmerksame Beobachter somit begegnet, lassen sich aber vielleicht durch einen Zustand unserer höchsten Regierungsstellen erklären, der im vorliegenden zwar sachliche Aufschlüsse geben kann, im übrigen aber auf Differenzen hindeutet. Es sieht so aus, als möchte Graf Bülow als Diplomat die Aufgabe in die Hand nehmen, die dem Grafen Posadowsky als Fachmann nicht hat gelingen wollen. Es scheint, als wünsche der Reichskanzler seine Geschicklichkeit dadurch zu erproben, daß er die handelspolitische Frage als einen Bestandteil eines umfassenderen Problems behandelt und die Angelegenheit so aus der Sphäre der zolltechnischen Einzelheiten heraushebt. Man kann ihm dabei selbstverständlich nur Glück wünschen, aber man darf lebhaft bezweifeln, ob er wird Erfolg haben können, wenn er dem Donaureiche nichts weiter als das schon Gebotene abermals anbieten kann. Graf Bülow ist durchaus nicht in der beneidenswerten angenehmen Lage, von der die Agrarkonservativen behaupten, daß sie für ihn und für die deutschen Gesamtinteressen vorhanden sei. Einen vertragslosen Zustand mit unserem immer noch besten Freunde, mit Oesterreich-Ungarn herbeiführen, dazu gehört keine Kunst, und wenn man die Frage rein sachlich würdigt, so kann man sogar zugeben, daß der größere Nachteil auf jener Seite wäre. Aber ein deutscher Staatsmann, der seine Verantwortung ernst nimmt, muß sich fragen, ob das Freundschaftsverhältnis zu Oesterreich-Ungarn von einem zollpolitischen Konflikt unberührt bleiben kann, und er muß diese Frage verständiger- und gewissenhafterweise dahin beantworten: Ja, eine bedauerliche Rückwirkung wäre unvermeidlich. Daraus folgt, daß in Berlin mindestens eine goldene Brücke gebaut werden muß, auf der die grollenden Regierungen an der Donau wieder zu uns kommen können. Wie gesagt, es scheint, als möchte Graf Bülow sich als solcher Brückenbauer erweisen. Aber was will er bieten, wenn der Agrarkonservatismus ihn auf die Handelspolitik festnagelt, die jetzt zu dem Zerwürfnis mit der Donaumonarchie geführt hat? Man muß, um die Frage ganz zu erkennen, immer daran festhalten, daß Graf Posadowsky agrarisch voreingenommen ist. Der neue verschärfte Zolltarif ist wesentlich sein Werk, und es ist richtig, wenn wieder einmal darauf hingewiesen wird, daß Graf Bülow anfangs nur zögernd mitging, daß er den Grafen Posadowsky die Sache zunächst allein machen und sein Glück oder Unglück an ihr versuchen lassen wollte. In dem Maße, in dem der Reichskanzler sich vor zwei Jahren und seitdem von der von ihm mit Vorliebe proklamierten Linie der ausgleichenden Gerechtigkeit entfernt hat, wird er freilich das Bestreben haben, wieder in diese Linie einzuschwenken, und die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, wenn sie auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden sollen, würden dazu ja die Möglichkeit geben, aber es wäre doch nur eine theoretische Möglichkeit, solange der verantwortliche Staatsmann nicht die Entschlußkraft zur Auflehnung gegen den agrarischen Zwang findet. Wir glauben nicht, daß er diese Kraft so schnell finden wird. Vielleicht wird sich das Verhalten zum Donaureiche erst ein wenig verwirren müssen, ehe das getan wird, was besser sogleich geschehen wäre, ehe ein Kompromiß gesucht wird, bei dem das Donaureich nicht der allein gewährende, sondern auch der empfangende Teil sein müßte.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 6. Dez. [Ein einheitliches Lesebuch] für die Volksschulen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg soll nach einer Meldung der „R.-Westf. Lehrerzeitung" in Aussicht genommen sein. Bei den lebhaften Wechselbeziehungen zwischen den Bevölkerungskreisen und dem verwandten gewerblichen und industriellen Leben in den beiden Bezirken kann die geplante Aenderung nur gutgeheißen werden, besonders dann, wenn sie ohne Belastung der Eltern durchgeführt wird. Nach Ansicht weiter Lehrerkreise ist eine Umarbeitung der zurzeit eingeführten Lesebücher ohnehin geboten, damit einmal die Forderungen der Gegenwart und zum anderen auch die Literatur der neueren Zeit die ihr gebührende Berücksichtigung erfahren kann. Bis zur Einführung des neuen Lesebuches dürfte immerhin noch eine längere Zeit verstreichen.

* **Barmen,** 5. Dezember. [Neue Kosten für das neue Theater.] Die Barmer Stadttheater-Aktiengesellschaft ladet für den 5. Dezember zu einer Sitzung ein. In dem betreffenden Schriftstücke heißt es u. a.: „Jedem, der unseren Theaterneubau betrachtet, muß es auffallen, daß derselbe nicht voll zur Geltung kommt — namentlich dadurch, daß das Haus an der Ecke der Spinnstraße und des Neuenwegs dem von der Dörnerbrücke kommenden Beschauer einen Teil der Hauptfront sowie den ganzen in der Spinnstraße gelegenen Teil des Gebäudes verdeckt. Zudem würde es für die architektonische Wirkung des Theaterbaues sehr nachteilig sein, wenn der bezeichnete Eckplatz in spekulativer Weise bebaut würde und dieser Bau ebenso hoch wie der benachbarte Neubau am Neuenweg geführt würde. Wir haben daher, mehrfachen Anregungen aus der Bürgerschaft folgend, das 360 Quadratmeter große Grundstück Ecke Spinnstraße und Neuenweg zum Preise von 20000 Mark bis 20. Dezember notariell uns an Hand geben lassen, um es möglich zu machen, auf demselben ein Gebäude nach den Plänen des Herrn Regierungsbaumeisters Moritz-Köln zu errichten, welches genügend zurücktritt, um dem Beschauer einen freien Blick auf den Theaterbau zu gestatten, und welches in seiner Architektur und in seinen Höhenverhältnissen sich dem Theaterbau anpaßt. Es ist uns erst nach langen Verhandlungen gelungen, dies zu erreichen, und war der gegenwärtige Besitzer nicht zu bewegen, eine längere Frist zu bewilligen. Es bleibt uns also nur eine kurze Spanne Zeit, um den Versuch zu machen, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Kapital von mindestens 45—50000 Mark zu bilden, deren Zweck es ist, das bezeichnete Grundstück zu erwerben und darauf einen Neubau nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Moritz zu errichten."

* **Elberfeld,** 5. Dezember. [Ein Lotterielos fälschte,] um eines geringen Vorteils willen der in der Umgegend von Velbert wohnende Landwirt August Sch. Es war ein Los der Ulmer Dombaulotterie und hatte die Nummer 9901. Das Los wurde nicht gezogen, dagegen kam die Nummer 901 mit 20 Mark heraus. Er ärgerte sich, daß er seinen Einsatz (3 Mark) verspielt hatte und daß nicht ihm die 20 Mark zugefallen waren. Da verfiel er auf die Idee, die erste 9 wegzukratzen, so daß die Nummer danach die Gewinnnummer 901 hatte. Aber seine groben Hände taugten nicht zu so feiner Arbeit; man sah auf den ersten Blick, daß eine Rasur vorgenommen worden war. Trotzdem schickte er das Los ein und forderte „seinen Gewinn". Wie zu erwarten war, wurde die Fälschung sofort bemerkt und statt des Gewinns bekam Sch. eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. Am Samstag stand er vor der hiesigen Strafkammer. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Düsseldorf,** 5. Dezbr. [Raub.] Auf dem Postamte an der Haroldstraße wollte heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Dienstmädchen 580 Mark einzahlen. Während sie das Geld bereit hielt, griff ihr plötzlich ein hinter ihr stehender Mann über die Schulter und entriß ihr vier Hundertmarkscheine, worauf er das Weite suchte. Mehrere Leute, die den frechen Raub mit angesehen hatten, setzten dem Menschen nach, der sich in raschem Laufe der Königsallee zuwandte. An der Bahnstraße wurde er eingeholt, gestellt und, nachdem ihm das geraubte Geld wieder abgenommen worden war, der Polizei übergeben.

* **Essen,** 3. Dezember. [Die falsche „Dame".] In der Morgenfrühe des 10. Oktober d. J. sah der auf dem Patrouillengange befindliche Polizeisergeant Wiemer eine Frauensperson in auffallender Toilette den Marktplatz passieren. Der Beamte hielt die Person an und stellte etliche Fragen an sie, die aber von ihr mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. „Lassen Sie mich gehen, ich komme aus anständiger Gesellschaft und habe mich nur verspätet," erklärte die Schöne, zog den Schleier dichter über das Gesicht und wollte sich entfernen. Allein der Beamte ließ nicht locker. Freundlichst ersuchte er sie, ihm nach der nahen Polizeiwache zu folgen; eine Aufforderung, die die „Dame" damit beantwortete, daß sie ihre Röcke in die Höhe zog und eiligst die Flucht ergriff. In einer Gasse am Gänsemarkt wurde die Flüchtige eingeholt und nunmehr mit Gewalt zur Polizeiwache gebracht, wo sich das Frauenzimmer als die unverehelichte Helene Doll ausgab, dann aber einräumte, der Artist und Arbeiter Graffe von hier zu sein. Im Korsett verborgen steckte eine silberne Remontoir-Uhr nebst Kette, Gegenstände, die Graffe als sein Eigentum bezeichnete. Hinterher stellte sich jedoch heraus, daß Uhr und Kette in der fraglichen Nacht dem Kellner T. gestohlen waren. Wegen Diebstahls und Führung eines falschen Namens unter Anklage gestellt, wurde der wegen Eigentumsdelikte wiederholt vorbestrafte Graffe zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und einer Woche Haft verurteilt. Daneben wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt und wegen seiner Gemeingefährlichkeit die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Mainz,** 5. Dez. [Eine Offiziers-Tragödie.] Das „Mainzer Journal" schreibt: Am vergangenen Samstag früh, zwischen 5 und 6 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der 27jährige Husarenleutnant Fritz Dietz aus Magdeburg von der 2. Schwadron der 13. Husaren in Mainz. Die Ursache des Selbstmordes geht aus folgendem Schreiben des Toten hervor: „Die vernichtende Kritik des Obersten v. Blumenthal über meine Abteilung heute trieb mich zum Aeußersten. Solange er Kommandeur ist, behandelt er mich aus persönlicher Antipathie schlecht, setzt mich zurück und läßt kein gutes Haar an mir. Vier Jahre habe ich mich durchgekämpft und durchgebissen, doch heute bin ich am Ende meiner Kräfte. Die heutige Kritik kann ich nicht ertragen. Samstag bekomme ich sicher (egal wie meine Abteilung ist) dieselbe Kritik. Nun — da könnte ich mich nicht beherrschen; besser, ich scheide so aus dem Leben, als daß es vorher zum Eklat kommt." Von seiten des Regiments wurde versucht, angeblich aus „Rücksicht auf die Familie des Toten und dessen Braut", die Veröffentlichung über den Fall in der Presse zu unterdrücken.

* **Oldenburg,** 5. Dezbr. [Fortunas Launen] mußte ein Spielerkonsortium in Oldenburg erfahren. Nicht weniger als 150 Mann hatten sich dort zu einem gemeinschaftlichen Lotteriespiel zusammengetan, um durch das Spielen vieler Lose möglichst viele und hohe Gewinne zu erzielen. Der erste Glücksversuch wurde in der Gothaer Lotterie unternommen. Man bezog von mehreren Kollekteuren nicht weniger als 165 Lose und hoffte selbstverständlich auf die besten Erfolge, um sodann die Weihnachtsfreuden verdoppeln zu können. Die Spieler, welche mit größter Spannung der Ziehung entgegen sahen, sind jedoch arg enttäuscht worden, denn auf sämtliche 165 Lose entfielen nur sechs Treffer zu je 3 Mark, gleich 18 Mark, sodaß jeder Spieler die Riesensumme von — 12 Pfennigen erhalten wird. Das ist doch noch ein Geschäft.

* **Dresden,** 5. Dezember. [Gegen das Bauspekulantentum.] In bemerkenswerter Weise geht der Dresdener Stadtrat auf Anregung des Oberbürgermeisters Beutler gegen das maßlos überhandnehmende Bauspekulantentum vor. Es soll in Zukunft bis auf weiteres vom Straßenausbau in all den zahlreichen Fällen abgesehen werden, in denen beabsichtigt wird, das Bauland zu Spekulationszwecken aufzuschließen, und auch dann, wenn die Kosten für die Straßenherstellung ausschließlich von den Anliegern getragen werden, soll die Genehmigung von der endgültigen Entscheidung des Stadtrats abhängig sein. In Dresden hat die unsinnige Ueberproduktion der Wohnungen — es stehen nicht weniger als 9540 leer — wiederholt zu schweren Krisen auf dem Wohnungsmarkt geführt und eine Unmasse von Grundstücken unter den Hammer gebracht. Der Wiederholung solcher Katastrophen soll der Ratsbeschluß, dessen einschneidende Bedeutung auf der Hand liegt, möglichst vorbeugen.

„Korsetts mit echten Herkulesfedern
nach allen Seiten biegsam, garantiert unzerbrechlich.
Grand Prix St. Louis 1904.
Jedes Korsett muss immer den Stempel Herkules tragen, sonst unecht." In allen besseren Geschäften zu haben

Hertas Traum.

Humoreske von Hans Reinoldt.

(Nachdruck verboten.)

„Du, Bertold!"

„Was denn, mein Schatz?"

„Ich habe eine große, große Bitte!"

Die junge Frau schlang die Arme um den Hals ihres Gatten und drückte einen schallenden Kuß auf seine Stirn.

Herr von Stech, ein hoher Dreißiger, mit gebräuntem Gesicht und dunkelblondem Vollbart, phlegmatisch und wohlbeleibt wie die meisten Großgrundbesitzer, sah seine Frau mißtrauisch an und stellte die Patronenhülse, die er soeben mit Pulver gefüllt hatte, vorsichtig auf den Tisch.

„Liebe Hertha, ein unbestimmtes Gefühl sagt mir, daß ich Dir diese Bitte nicht werde erfüllen können," sagte er ruhig.

„Der Kuß ist schon verdächtig!"

Diese Worte sprach ein junger, blonder Mann von etwa dreiundzwanzig Jahren, mit frischem Gesicht und keck aufgedrehtem Schnurrbärtchen, der neben Herrn von Stech saß und mit großem Eifer Filzpfropfen in die Hülsen stampfte.

„Ach, was weißt Du!" sagte Hertha unwillig zu ihrem jüngeren Bruder. Dann wandte sie sich schmollend an ihren Gatten:

„Du willst mir meine Bitte wirklich abschlagen?"

„Ja, ich weiß ja noch gar nicht, worum es sich handelt!" antwortete Herr von Stech ruhig. „Du, Kurt, zähle mal die Patronen. Ich glaube, wir haben genug."

Hertha umarmte noch einmal ihren Gatten, sah ihm ernst in die Augen und sagte in flehendem Tone: „Ich bitte Dich, Bertold, geh' heute nicht zur Jagd."

„Oho!" Der Student der Rechte, Kurt von Henkell, schnellte von seinem Sitze empor und stieß dabei einige unfertige Patronen um, so daß das feine Schrot über den ganzen Tisch rollte.

„Siehst Du, ich ahnte so etwas," versetzte der Gutsherr gelassen. „Diesen Wunsch kann ich Dir natürlich nicht erfüllen. Den ersten Tag der Hühnerjagd versäumt kein rechter Jäger. Und noch dazu bei diesem Wetter! — Das wäre geradezu ein waidmännisches Verbrechen!"

„Jawohl! Und die Hühner fliegen einem förmlich um den Kopf herum. Sie lechzen darnach, geschossen zu werden," fügte der Student hinzu.

Die Stimme der jungen Frau zitterte und ihre Augen schimmerten feucht, als sie zögernd hervorbrachte:

„Ich hatte diese Nacht einen so schrecklichen Traum."

„Aha, da haben wirs!" lachte der Gatte. „Du hast also wieder einmal geträumt und die alte Christine hat Deinen Traum gedeutet."

„Spotte nur," schmollte die kleine bebende Frau. „Uns — Dir besonders — steht etwas furchtbares bevor, — ein großes Unglück!"

„Ach! Und wenn schon! was hat das mit der Hühnerjagd zu tun?"

„Auf der Jagd passiert doch so manches —"

„Mir nicht," sagte Herr von Stech und ließ seinen Vollbart durch die Finger gleiten. Ich bin ein alter vorsichtiger Nimrod und gehe schon sozusagen von Kindesbeinen an mit Gewehren um."

„Aber Kurt ist so unvorsichtig und schießt auch nur mäßig," behauptete Hertha.

„Na, erlaube mal!" rief der Angegriffene im Tone höchster Entrüstung.

Der Gutsherr lachte laut auf und legte beschwichtigend seine Hand auf des Schwagers Schulter.

„Laß es gut sein, ich kenne Deine waidmännischen Talente," sagte er mit leichter Ironie, und zu seiner Frau gewendet fuhr er fort: „Liebes Kind, es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, einen erwachsenen Menschen mit Hühnerschrot zu töten oder ernstlich zu verletzen."

„Darf man vielleicht erfahren, was Du so schreckliches geträumt hast?" fragte Kurt spitz, während er die verstreuten Schrote auffammelte.

„Ja, ich bin auch gespannt," versetzte Herr von Stech.

„Mir träumte," erzählte Hertha in feierlichem Tone, Kurt machte sich im Speisesaale an dem großen Oelbildnis des Peter Christian von Stech, des Stammhalters Deines Geschlechts zu schaffen. Plötzlich fiel das Bild mit großem Gepolter von der Wand, der Rahmen zerbrach in tausend Stücke, die über den ganzen Saal zerstreut lagen."

„Und Kurt? Ich meine, was passierte dem?"

„Das weiß ich nicht. Da erwachte ich—! O, es war entsetzlich!"

gleichen Chosen träumte ich häufig! — Lächerlich!

„Weiter nichts?" sagte Kurt leichthin. „Dergleichen Chosen träumte ich häufig! — Lächerlich! Träume sind eben Träume! Man muß darüber gar nicht nachdenken."

„Dieser Ansicht bin ich auch," pflichtete der Gutsherr bei.

„Du gehst also doch?"

„Selbstverständlich!"

„Gut! Ich habe Dich aber gewarnt," sagte Hertha feierlich. „Wenn was passiert, — Du trägst die Verantwortung."

„Immerzu," lachte Herr von Stech. „Eine Konzession will ich Dir zu Deiner Beruhigung machen. Kurt soll nur in Abständen von mindestens hundert Metern von mir jagen dürfen. Dabei ist jede Gefahr ausgeschlossen."

„Für mich natürlich auch," gab Kurt gereizt zurück. „Nu aber los! Es ist halb elf durch!"

Die beiden Männer hingen Flinten und Jagdtaschen um, pfiffen den Hunden, die mit freudigem Gebell herbeisprangen, und gingen über den großen sauber gehaltenen Gutshof hinaus in die freie Gottesnatur zum frischen fröhlichen Jagen. —

Hertha trat ans Fenster und blickte den beiden nach. Ein Gefühl unsäglicher Bangigkeit drückte ihr fast das Herz ab. Denn daß ihr Traum irgend ein kommendes Unheil voraussage, war ihr außer jedem Zweifel.

Ihr Mann hatte zwar nur ein überlegenes Lächeln, oft sogar nur Hohn und Spott für ihre düsteren Prophezeihungen, aber das ließ sie kalt, sie stützte sich auf ihre Erfahrungen.

Hatte sie doch ihre Verheiratung, die Geburt einer Tochter, ja sogar den Tod ihres Großvaters vorausgesehen. Freilich, der gebrechliche Herr war fünfundachtzig Jahre alt, sein Ableben konnte also stündlich erwartet werden. Aber sie hatte eine große schwarze Katze im Traume gesehen, und acht Tage später zog sich Herr von Henkell in das pompöse Erbbegräbnis seiner Familie zurück.

Sie vermochte den einmal gefaßten Gedanken nicht los zu werden, daß ihr Traum mit der heutigen Jagd in irgend einem Zusammenhange stehe.

Bei jedem Schuß, der aus der Ferne herübertönte, zuckte sie nervös zusammen und preßte die Hand auf das laut pochende Herz.

Um sich zu zerstreuen, verließ sie das Zimmer, betrat die Wirtschaftsräume und knüpfte mit der Mamsell ein längeres Gespräch an. Dann ging sie, was sie selten tat, auf den Hof, inspizierte die Ställe, die Scheunen, das Vieh und ließ sich von dem erstaunten Gesinde Auskunft über dies und jenes erteilen. Aber nichts vermochte ihre quälende Unruhe zu verscheuchen. Ihre Gedanken waren draußen bei den Jägern.

Vielleicht war schon ein Unglück geschehen! Es war lange Zeit kein Schuß mehr gefallen.

Sie machte sich Vorwürfe, daß sie nicht energischer auf ihrer Forderung bestanden hatte, aber es hätte ja doch nichts genutzt. Sie durfte eine gewisse Grenze bei ihrem Manne nicht überschreiten, ohne ihn ernstlich zu erzürnen.

Plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch den Kopf. Ja, sie wollte beobachten, sich selbst überzeugen! Von dem kleinen Turmzimmer aus, das rechts neben der Uhr lag, konnte man die ganze Feldmark des Gutes bis zur Heide überschauen. Hinauf!

In wenigen Minuten war sie oben, öffnete die verquollenen Fenster und blickte hinaus in die Ferne.

Hertha hatte bald entdeckt, was sie suchte. Da — Gott sei Dank! — mitten in einem blühenden Lupinenstück stand ihr Mann und sprach mit — — Kurt? Nein, Kurt war es nicht, wie sie sich bald überzeugte. Der andere war größer und stärker wie ihr Bruder, — es war also einer von den Gutsarbeitern, die auf dem Felde ackerten.

Aber wo war Kurt? Sie strengte vergeblich ihre Augen an, ihr Bruder war nirgends zu sehen.

Sie wartete fünf, zehn Minuten, eine Viertelstunde, — der blonde Student blieb verschwunden. Und der Arbeiter ging direkt auf die Birken zu.

Was hatte das zu bedeuten? Sollte Kurt?

Wieder ergriff sie diese nervöse, peinigende Unruhe. Der Traum, der entsetzliche Traum! Mit Kurt war etwas geschehen, das stand bei ihr felsenfest.

Sie stieg in fliegender Hast die Treppen hinunter, verließ das Haus und eilte hinaus über den Gutshof auf das freie Feld. — — —

Herr von Stech war nicht wenig erstaunt, als er plötzlich seine Gattin, hochrot im Gesicht, keuchend und mit fiebernden Pulsen, neben sich auftauchen sah.

„Mein Gott, was gibts?" fragte er, sie stützend und ihre Hand ergreifend.

„Wo ist Kurt?" hauchte sie matt.

„In den Birken dort. Aber sage mir erst "

„Nein, nein," wehrte Hertha ab. „Ihm ist ein Malheur passiert. Gesteh' es nur!"

Der Gutsherr stand eine Weile schweigend da, da blitzte es merkwürdig in seinen blaugrauen Augen auf, dann räusperte er sich und machte ein ernstes Gesicht.

„Ja!" sagte er dumpf.

„Ist er — tot?" Hertha hielt den Atem an.

„Wer? Kurt? — Nein! — — Aber der andere!" sagte er langsam.

„Also doch! — Mein Traum!" stöhnte sie. „Es mußte ein Unglück geben."

„Ja, diesmal hast Du richtig geträumt!"

„Wer ist es denn?"

„Ein alter starker Herr, der sich wahrscheinlich auf seinem Spaziergange verirrt und in den Birken rasten wollte."

„Ein Fremder? — Und Kurt hat ihn erschossen?"

„Ja!"

„O, mein Gott, mein Gott, der arme Junge!" jammerte Hertha verzweifelt. „Wo ist er denn?"

Herr von Stech wandte sich und zeigte nach den Birken.

„Ah, dort kommt er schon!"

Hertha überlief es eiskalt. Von den Birken her den Feldweg entlang kam ihr Bruder langsamen Schrittes und, wie es schien, gesenkten Hauptes, gefolgt von einem Ackerfuhrwerk, das anscheinend die Leiche des Erschossenen barg.

„Wird er bestraft werden?" fragte Frau von Stech ihren Gatten, während beide dem Uebeltäter entgegengingen.

„Selbstverständlich!" entgegnete dieser ernst, und wieder blitzte der Schalk in seinen Augen auf. —

„Aber Bertold! Nein, wie kann man nur —! rief Hertha plötzlich im Tone höchster Entrüstung, und dennoch war es ihr, als löse sich ein Alb von ihrer Brust. Ihre scharfen Augen hatten nämlich auf dem nahenden Wagen allerdings eine Leiche entdeckt, aber die Leiche eines großen, strammen — Rehbocks.

„Ja, was dachtest Du denn?"

Ihr Gatte lachte laut auf, nahm sie bei der Hand und führte sie an den Wagen

„Sieh her," sagte er mit komischem Pathos, das erlegte Wild beklopfend, „dieser alte, würdige Herr, der Renommierbock meines Reviers, dem ich zur Erzielung eines kräftigen Nachwuchses wohl fünfzigmal das Leben geschenkt habe, den ich gehegt und gepflegt habe wie ein Kind, gehütet wie meinen Augapfel, mein Stolz, meine Freude, dieser alte, erprobte Recke, der Stammhalter eines zahlreichen Geschlechts, gefällt durch die Hand dieses Jagdkadetten, hingestreckt mit eben dem Hühnerschrot. Das ist das Los des Schönen auf der Erde."

„Die Leichenrede war erhaben!" knurrte Kurt.

„Du hast Deine Strafpredigt fort," setzte der Gutsherr hinzu. „Es bleibt dabei: Du bist drei Tage von der Jagd ausgeschlossen."

„Bravo!" sagte Hertha und nickte ihrem Bruder schadenfroh zu.

„Du, mein Schatz, hast das Unglück im Traume vorausgesehen," fuhr Herr von Stech schalkhaft fort. „Ich werde in Zukunft Deiner Prophetengabe unbedingt trauen. Zum Zeichen dessen möge die Krone dieses edlen Tieres fortan über Deiner Bette prangen. Und nun, Lemke, fahren Sie den Bock nach Hause!"

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Hubert Schroeder** in Hagen i. W. und als deren Inhaber der Kaufmann **Hubert Schroeder** zu Hagen i. W. eingetragen worden.

Hagen, den 24. November 1904.

32293 **Königliches Amtsgericht.**

Die im hiesigen Handelsregister eingetragene Firma **Hermann Schmidt Nachfolger** ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. Die Ehefrau **Feder** zu Hagen i. W. ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschaft hat am 17. November 1904 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Ehefrau **Feder** allein ermächtigt.

Hagen, den 20. November 1904.

32294 **Königliches Amtsgericht.**

Die im hiesigen Handelsregister eingetragene Firma **Hermann Schmidt** zu Hagen i. W. ist auf den Kaufmann **Max Langbein** in Hagen i. W. übergegangen. Die Firma lautet jetzt **Hermann Schmidt Nachfolger.** Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann **Max Langbein** ausgeschlossen.

Hagen, den 19. November 1904.

32295 **Königliches Amtsgericht.**

Amt Boele.

Nachdem nunmehr bereits längere Zeit verstrichen ist, seitdem die Hundesperre über den hiesigen Bezirk verhängt worden ist, muß vorausgesetzt werden, daß die Hundebesitzer mit den betreffenden Vorschriften vollständig vertraut sind. Da ferner im Kreise Schwelm erneut Fälle von Hundetollwut aufgetreten sind, so wird hierdurch die strengste Beobachtung der erlassenen Vorschriften erneut zur Pflicht gemacht und darauf hingewiesen, daß bei vorkommenden Uebertretungsfällen scharfe Bestrafung erfolgen muß.

Boele, den 2. Dezember 1904.

Der Amtmann: Huster.

Altenvoerder Wassergenossenschaft.

Am 15. November cr. ist von der Generalversammlung die Auflösung der Genossenschaft beschlossen und zur Liquidation der Vorstand bestimmt.

Alle Forderungen an die Genossenschaft sind innerhalb Jahresfrist bei dem Vorsitzenden, **Wilh. vom Hofe,** anzumelden.

Altenvoerde i. W., den 28. November 1904. 31705

Die Liquidatoren:
Wilh. vom Hofe, Jul. Rubens, Ewald Bergmann, Gustav Höner, Rd. Lohmann, H. W. Westfeld.

Einfamilien-Haus

mit 12 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, schönem Garten, in bester rauchfreier Lage der Stadt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Angebote unter T 32095 bef. die Geschst. d. Ztg.

An der mittleren Hochstraße habe ich

helle Kontor- und Lagerräume

zu vermieten. 27736

Wilhelm Wels, Bergstraße 72.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 3. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Speditionstagelöhner Otto Noike 1 S. Fabrikschlosser Heinrich Batthaus 1 T. Maurerpolier Philipp Odenwald 1 S. Gewinde-Anschneider Wilh. Hofrichter 1 S. Fabriktagelöhner Albert Kasiskowski 1 S. 1 T. (Zwillinge). Schweißer Robert Stenzel 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Richard Jacubowitz zu Berlin und Johanna Stern zu Hagen. Volksschullehrer Friedr. Karl Wilh. Naumann zu Hagen und Emma Heiderich zu Siegen.

Sterbefälle: Elisabeth Anna, T. v. Wirt Carl Nitz, 9 Mon. 9 Tage. Helene Agnes, T. v. Anstreicher Heinr. Wilh. Paul Bäumer, 3 Mon. 3 Tage. Wwe. Ida Stuhlmann geb. Plädderich, 56 Jahre. Auguste, T. v. Fabriktagelöhner Albert Kasiskowski, 45 Minuten. Emil, S. v. Fabriktagelöhner Albert Kasiskowski, 30 Minuten. Heinrich, S. v. Schweißer Robert Rudolf Karl Stenzel, 30 Minuten. Ehefrau Rentenempfänger Ferdinand Einfath, Barbara geb. Erdmann, 68 Jahre.

Günstige Gelegenheit!

Erbteilungshalber schönes

Etagenhaus mit Garten

billig zu verkaufen.

Anfragen unter N 20303 an die Geschst. d. Ztg.

Wegzugshalber beabsichtige ich meine

Besitzungen

in der Nordstraße, am Hauptbahnhof, bestehend aus

1 Doppelwohnhaus, Geschäftshaus mit Wirtschaft, 1 herrschaftliches Wohnhaus

unter sehr günstigen Bedingung. sofort zu verkaufen. 31654

Carl Schaft, Ziegeleibesitzer.

Ladenlokal

mit 3 Zimmern u. 2 Mansardenzimmern auf sofort u. **Werkstätte mit Wohnung** zum 1. Februar zu vermieten. 32112

Wehringhauserstr. 114, 1. Et.

Ladenlokal,

Wilhelmsplatz, pr. sof. billig zu verm. Näh. i. d. Gesch. 31965

Ein Ladenlokal

nebst Parterre-Wohnung — bisher Café Kuhlmann — Elberfelderstraße 32a, ist per 1. April 1905 anderweitig zu vermieten.

31103 **Fritz Wolff jr.**

Privathaus,

Nähe Hauptbahnhof od. Stadt-Zentrum

zu kaufen gesucht.

Angeb. unter B 32165 bef. die Geschst. d. Ztg.

In Gevelsberg

ist ein groß. Haus, worin Bäckerei mit Erfolg betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus, mit Ladenlokal u. schön. Backhause, liegt in der Nähe mehrerer Fabriken im Mittelpunkte der Stadt. Anzahlung nach Uebereinkunft. Ang. u. W 32125 an d. G. d. Z. erbet.

Günstige Gelegenheit!

In Soelde bei Aplerbeck ist ein flottes, gutgehendes

Kolonialwarengeschäft

wegen anderer Unternehmungen sofort billig zu verkaufen. Nur Bar-Verkauf. Umschlag jährlich za. 24 000 Mark.

Angeb. unter H 32214 an die Geschst. d. Ztg.

In meinem Neubau an der Altenhagener- u. Treppenstraßen-Ecke habe ich zwei schöne

Ladenlokale,

welche sich zu jedem Geschäft eignen, ab 1. Mai 1905 zu vermieten. Da sich das Haus noch im Bau befindet, kann ich eventl. spezielle Wünsche noch berücksicht.

Chr. Vitna Ww., Baugeschäft
Körnerstr. 84. 31116

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Badstraße gegenüber der Posthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Vitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Per sofort eine

Wohnung,

2. Etage, von 4 großen Räumen und einer Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, zu vermieten.

Wilh. Arenz,
32094 Hochstraße 47.



Herrschftl. Wohnungen

Elberfelderstr. 73.

1. **Etage:** 8 große Zimmer mit abgeschl. Mansarde von 4 Zimmern u. Badezimmer, auf 1. April 1905;
2. **Etage:** 7 Zimmer, Badezimmer und 2 Bodenzimmer, auf 1. Februar 1905.

Näheres bei **H. W. Siepmann,** Körnerstr. 82. 29443

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Abgeschlossene 1. Etage,

Wehringhauserstr. 15, 5 Zimmer mit Balkon und Bodenzimmer, zu vermieten. 26114

Bessere Wohnungen

von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör, teils für sofort, teils 1. Januar und 1. Mai in Wilhelm- und Augustastraße zu vermieten.

31729 **Julius Rexhausen.**

Wohnung

in Wehringhausen, 4 Zimmer u. Bodenzimmer, gr. Balkon, mit allen Bequemlichkeiten, in unserem Hause Dammstr. 36 (Nähe Akkumulatorenfabrik) per 1. Februar billig zu vermieten, kann auf Wunsch auch schon eher bezogen werden. 32088

Gebr. Köser,
Baugeschäft, Dammstr. 36.

Abgeschl. 3. Etage,

4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252

Näher. Südstr. 20, part.

In einem besseren Hause habe ich noch eine 31117

Parterre-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sonstigem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.

Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstraße 84.

In mein. Hause Eckeseyerstr. 9

3 Zimmer, 1. Etage,

auf sofort oder später zu vermieten. **Carl Jacobi jr.,**
32113 Langestr. 40.

Altenhagen.

Wohnungen,

2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522

G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

Abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung,

direkt am Markt, per sofort oder 1. Februar zu vermieten. 32238

H. Erlinghagen.

Per sofort oder später

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 30165

Näheres Breddestr. 1.

2 Zimmer

im Parterre des Hauses Altenhagenerstr. 48 sofort zu vermiet.

Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 48.

2 Zimmer, abgeschl.,

umzugsh. billig zu vermieten. 31720 Sunderlohstr. 9.

Abgeschl. 2 Zimmer-Mansardenwohnung

per 1. Februar an ruhige Leute zu vermieten. 31939

Winckestraße 3, Drerupsches Viertel.

Schöner Bureauraum

Humboldtstraße 10 zu vermieten. 26113

Wohnung,

2 große, schöne Zimmer, sowie

1 möbl. Zimmer

zu vermieten. 32161

Wehringhauserstr. 61.

Schön möbl. Zimmer zu sofort od. später preiswert zu vermieten. Näher. Kampstr. 14, im Papiergeschäft. 32078

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermieten. 32118 Markt 7 II.

Elegant möbl. Zimmer

zu vermieten. 32072

Karlstraße 36, I.

Möblierte Zimmer

zu vermieten.

32280 Nordstraße 26.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension in besserem Hause der Altstadt zu Ende Dezember gesucht.

Angebote unter Q 32283 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt billig zu vermieten.

Bolmestraße 64.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 31708

Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Ein möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Personen, mit oder ohne Pension sofort zu vermiet. Berl. Friedensstr. 4, 1. Etg.

Per sofort ein schönes **möbl. Zimmer** zu vermieten. **Ad. Tigges,** Elberfelderstr. 105, 2. Et. 32298

2—3 anständige junge Leute erhalten 31677

gutes Logis.

Neue Friedrichstr. 14.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

2 anständ., junge Leute erhalten

gute Kost und Logis.

31766 Kölnerstr. 5, 1. Etg.

2 bessere Handwerker erhalten

gute Kost und Logis.

31746 Fierlohnerstr. 45, 2. Et.

Für ein größeres Hypotheken- und Immobilien-Geschäft vornehmen Charakters wird als erste Kraft ein

Herr gesucht,

der diese Branchen eingehend kennt und in denselben selbständ. arbeiten kann. Solcher, der mit den Hagener Verhältnissen vertraut ist und in ähnl. Geschäfte länger tätig war, erhält den Vorzug. Hohes Gehalt und sonstige Vergütungen.

Angeb. unter A 32164 bef. die Geschst. d. Ztg.

Jung. Bankbeamter,

z. Zt. in Eisenwarenhdlg. beschäftigt, sucht Stellung auf kaufm. Kontor. Gefl. Ang. u. P 32275 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Eisenbranche.

Kommis, 19 Jahre, Kontorarbeit. perfekt, sucht per bald Stellung als **Kontorist oder Lagerist.**

Angeb. unter C 31962 an die Geschst. d. Ztg.

Schreibg. jung. Mann

sucht vorübergehend auf einige Wochen Beschäft. in **schriftl. Arbeiten.** Näher. Kölnerstr. 5, I.

Ein tüchtiger 32189

Bundschmiedemeister

für Sensen, sowie zwei

Sensenschmiedegehilfen

auf sofort gesucht.

Carl Schulte in Stennerbruch bei Haspe.

Vernickler, Nickelpolierer

für sofort gesucht. 32249

Hermann Stockmann,
Dampfschleiferei und Vernickelungsanstalt.

Suche auf sofort 2 tüchtige

Schlossergehilfen

auf Bau und Eisenkonstruktion.

32254 **Walther Stöcker.**

Klempner- und Installateurgehilfe

für dauernde Arbeit gesucht.

31819 **E. Bergfeld,** Oberbrügge.

Tüchtige Bruch- und Ziegelsteinmaurer

für dauernde Winterarbeit gesucht von 32231

Joh. Kramer, Werdestr. 5a.

Mehr. Jungens (nicht schulpflichtig) für leichte Arbeit gesucht. 32255

Körnerstr. 2, Schokoladenfabrik.

Verkauf

des von der

Konkurs-Verwaltung

angekauften 32282

Schuhwarenlagers

Elberfelderstraße 26

und anderer Waren

zu staunend billigen Preisen.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl. 5 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	80 „	„ 6 „	„	1.— „
1	„	98 „	„ 8 „	„	1.50 „
2	„	150 „	„ 12 „	„	2.— „
2	„	198 „	„ 16 „	„	3.— „
3	„	288 „	„ 26 „	„	4.— „

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl. 4 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	30 „	„ 6 „	„	1.50 „
1	„	38 „	„ 8 „	„	2.— „

Paletots

Paletots	22 M.,	Anzahl. 5 M.,	wöchentl.	1.— M.
„	24 „	„ 6 „	„	1.50 „
„	30 „	„ 8 „	„	2.— „
„	38 „	„ 9 „	„	2.— „

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W.

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr. 32279

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.



Hausfrauen

denen eine schnelle und schonende, dabei bequeme Reinigung ihrer Wäsche am Herzen liegt, gebrauchen dazu nur noch

Elvira Wasch-Extrakt mit Bär.

Es gibt nichts Zweckmässigeres!
Viele lobende Anerkennungen!!! 28986

Eine tücht. Verkäuferin für ein Delikatess.-Geschäft per Januar gesucht. 32253

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Fleiß. Mädchen, welch. zu Hause schlaf. k., sof. ges. 32273 Elberfelderstr. 65.

Mehrere Mädchen suchen Stellg. für sofort oder später durch **Heinr. Oehler,** Stellenvm. 32276 Witten, Wiesenstr. 94.

Suche für sofort ein

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann. 32172 Hochstraße 3, part.

Für sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 32262

Konditorei Krüger, Oberhagen, Frankfurterstr.

Suchen auf sofort bei dauernder Beschäftigung

Wasch-, Plätt- und Mangelmädchen.

Zentral-Dampf-Waschanstalt „Frauenlob", 31933

Berlinerstr. 22, Rückelhausen.

Möglichst bald ein kräftiges ordentliches, evg.

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 31991 Friedrichstr. 8.

Ein ordentliches, properes

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. 32256 Heidenstraße 15.

Stundenfrau

zur Aushilfe gesucht.

32281 Langestraße 47, II. Et.

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg. Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn. **A. Honerlah** in Elmshorn 33.

Küchen- und Wirtschaftskalender

für Deutschlands Frauen

1905.

Mit Haushaltungsbuch. Kartoniert 50 Pfg.

Derselbe enthält neben zahlreichen praktischen Winken, Rezepten und Anweisungen einen wirklich **brauchbaren** täglichen Küchenzettel, sowie eine **übersichtliche Merktafel** für jeden Tag des Jahres, und vor allem auch eine einfache, leicht verständliche Buchführung für Küche und Haushalt.

Welcher Beliebtheit sich der „Küchen- u. Wirtschaftskalender" bei unserer Frauenwelt erfreut, zeigt die von Jahr zu Jahr steigende Abnehmerzahl. Ein Umstand für die anerkannte Brauchbarkeit unseres Kalenders verdient auch erwähnt zu werden: Der **„Küchen- und Wirtschafts-Kalender"** wurde **dreimal preisgekrönt.**

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung, **Richard Hartig.**

Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Feinste

Führh.-Teebutter

Pfund Mk. 1,30

feinste 31352

süße Molk.-Butter

Pfund Mk. 1,20

feinste Faßbutter

Pfund Mk. 1,10

— täglich frisch eintreffend —

empfiehlt und versendet

Gustav Hasenkamp

Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.

Badische Lose à 1 M.

11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 ₰ Pferdegew. günstig verkäuflich ges.

Baar-Geld.

4565 Gewinne	Gesammtwerth Mark
1 à M.	100 000
1 à M.	10 000
1 à M.	5 000
1 à M.	4 000
2 à 3000 =	6 000
5 à 2000 =	10 000
5 Gewinne zus. =	5 000
50 Gew. zus. =	30 000
1500 à 10 =	15 000
3000 à 5 =	15 000

Badische Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in Hagen i. W. bei Otto Reininghaus, Kölnerstrasse 33, Ed. Schuster, Mittelstr. 8, G. Geerkens, Kampstrasse 20, Joh. Bellmann, Frankfurterstr. 48, Achenbach & Schäfer, Zigarren, Alb. Gebehenne, Zigarr.

Möbel! Möbel!

Um bis Weihnachten damit zu räumen, **weit unter Preis.**

Kleider- u. Bücherschränke, Büfett, Tische, Spiegel, kompl. Salons, Speise- u. Schlafz., Polstermöbel und Teppiche.

32068 Karlstr. 19, part.

Suche 1000 **Pfund gutes**

Haferstroh.

Zu erf. in d. Geschst. 32229



Lockenwasser Sadulin

gibt jedem Haare unverwüstliche Locken- und Wellenkrause. Wasser 60, 80 Pfg. und 1 Mk., Pomade Sadulin 1 Mk. Echt nur von Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: A. Deiter, Kampstr. 15.

Für Weihnachten bitte gleich zu bestellen! 32274

Mastgeflügel.

Versende frko. je 10 Pfd. Kolli fleisch geschlachtet und gerupft, 1 Fett- od. Bratgans mit Huhn Mk. 5.50, 3—4 fette Enten oder 4—5 Brathühner Mk. 6.—, 1 fett gemäst. Truthahn Mk. 6.25.

Müller, Neuberum, Bez. Oppeln.